



LAND
BRANDENBURG

Ministerium für Soziales,
Gesundheit, Integration
und Verbraucherschutz



DATEN UND FAKTEN ZUR PFLEGE IM LANDKREIS PRIGNITZ

Analyse der Pflegestatistik 2021

Diese Druckschrift wird im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit der Brandenburgischen Landesregierung herausgegeben. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundes-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für die Wahl der Mitglieder des Europäischen Parlaments. Auch ohne zeitlichen Bezug zu einer bevorstehenden Wahl darf die Druckschrift nicht so verwendet werden, dass es als Parteinahme der Landesregierung zugunsten einzelner Gruppen verstanden werden könnte. Den Parteien ist es jedoch gestattet, die Druckschrift zur Unterrichtung ihrer einzelnen Mitglieder zu verwenden.

Eine Veröffentlichung im Rahmen des:



Einleitung	5
0 Triebfeder Demografie	8
1 Bestandsaufnahme im Bereich „Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger“	10
1.1 Anzahl der Pflegebedürftigen nach Geschlecht im Zeitverlauf	10
1.2 Anzahl der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 nach Art der Versorgung im Zeitverlauf	12
1.3 Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 nach Art der Versorgung und Geschlecht im Zeitverlauf	14
1.4 Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 nach Art der Versorgung, Pflegegrad und Alter in 2021	16
1.5 Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger sowie Ausgaben der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII	18
1.6 Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII bezogen auf die Anzahl aller Pflegebedürftigen – außerhalb von Einrichtungen und in Einrichtungen	20
2 Bestandsaufnahme im Bereich „pflegerische Versorgung“	22
2.1 Ambulante Dienste und betreute Wohnformen im Landkreis Prignitz	22
2.2 Vollstationäre Einrichtungen sowie Einrichtungen der Tagespflege im Landkreis Prignitz	24
2.3 Anzahl an Plätzen in der voll- und teilstationären Pflege nach Art des Angebots	26
2.4 Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege	28
2.5 Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) gemäß § 45a SGB XI im Land Brandenburg im Vergleich	30
3 Bestandsaufnahme im Bereich „Beschäftigung in der Pflege“	32
3.1 Beschäftigte in der Pflege insgesamt nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang	32
3.2 Beschäftigung nach Beruf	34
3.3 Beschäftigung insgesamt nach Alter in 2021	36
3.4 Ausbildung in der Altenpflege – (Alten-) Pflegefachkräfte	38
3.5 Ausbildung in der Altenpflege – staatlich anerkannte Altenpflegehilfskräfte	40
4 Projektion der Entwicklungen bis 2030	42
4.1 Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 nach Art der Versorgung	42
4.2 Projektion der Anzahl an demenziell Erkrankten nach Geschlecht	44
4.3 Projektion der Anzahl der Beschäftigten in der Pflege	46
4.4 Projektion des personellen Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in der Pflege	48
4.5 Szenario zur Entwicklung der Ausgaben für „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII	50
Literaturliste	52

Sehr geehrte Damen und Herren,

vor Ihnen liegt die aktualisierte, fünfte Ausgabe der „Daten und Fakten zur Pflege im Landkreis Prignitz“. Sie hat das Ziel, den Akteurinnen und Akteuren in allen Landkreisen und kreisfreien Städten Datenmaterial zur Situation in der Pflege und Projektionen zur möglichen zukünftigen Entwicklung zur Verfügung zu stellen. Die Datenanalyse zur Pflege soll einen Teil der für eine kreisliche Altenhilfe- und Pflegestrukturpolitik notwendigen Faktengrundlage bieten.

Wesentliche Quelle dieser Datensammlung ist die amtliche Pflegestatistik nach § 109 SGB XI. Sie wird zweijährlich, in ungeraden Jahren, jeweils zum Stichtag 15. Dezember erhoben. Die Daten zu den Empfängerinnen und Empfängern von Sachleistungen (ambulant und stationär) und zu den Beschäftigten basieren auf Angaben der Pflegedienste und -einrichtungen, die Daten zu den Empfängerinnen und Empfängern von Geldleistungen kommen von den Pflegekassen.

Für die Datensammlung wurden gezielt diejenigen Daten der Pflegestatistik ausgewählt, denen nach aktuellem Kenntnisstand eine hohe Handlungsrelevanz zukommt. Sollte Bedarf an weiterführenden Auswertungen bestehen, so können diese beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg am Standort Potsdam erbeten werden (in der Regel für Kommunalverwaltungen kostenfrei).

Die vorliegende Arbeitshilfe geht über die Momentaufnahmen der jeweiligen Pflegestatistik hinaus. Sie enthält zum einen Aufbereitungen in Form von Zeitreihen ab dem Jahr 2011, um Entwicklungen in den zurückliegenden Jahren aufzuzeigen. Daneben beinhaltet das Pflegedossier zu zentralen Angaben eine Status-quo-Projektion bis zum Jahr 2030 unter Berücksichtigung der amtlichen Bevölkerungsvorausberechnung. Mit dieser Projektion wird gezeigt, wie sich die Anzahl der Pflegebedürftigen und der Fachkräftebedarf in der Pflege entwickeln würden, wenn die gegenwärtigen Verhältnisse stabil blieben. Die für die einzelnen Landkreise und kreisfreien Städte aufgezeigten Zusammenhänge werden zudem im Vergleich zu den Landes- und Bundeswerten dargestellt.

Bewusst wurde in allen Darstellungen auf Wertungen verzichtet. Denn wie letztlich ein gutes Leben im Alter und ggf. mit Pflegebedarf im jeweiligen Landkreis oder in der jeweiligen kreisfreien Stadt gestaltet werden kann, dazu müssen in den Landkreisen und kreisfreien Städten selbst eigene Vorstellungen entwickelt und politisch verabschiedet werden. Auf der Grundlage dieser Leitvorstellungen kann dann eingeschätzt werden, welche Rahmenbedingungen ältere und pflegebedürftige Menschen und ihre Angehörigen für ein gutes Leben im Alter benötigen und inwieweit die vorhandenen Strukturen bereits ausreichend sind oder aus- bzw. umgebaut werden müssen.

Dabei gilt in der Pflege das Recht auf freien Marktzugang. Weder das Land noch Kommunen oder Pflegekassen haben die Möglichkeit, Planungen rechtlich verbindlich durchzusetzen. Gleichwohl zeigen bundesweite Untersuchungen, dass es Kommunen mit klarem Gestaltungsanspruch häufig gelingt, Versorgungslücken zu schließen, Überversorgungen zu verhindern und vor allem aus nebeneinander bestehenden Angeboten ein aufeinander abgestimmtes und vernetztes Versorgungssystem zu schaffen.

Die aktuelle Ausgabe der Pflegedossiers basiert auf der Pflegestatistik 2021:

<https://www.statistik-berlin-brandenburg.de/pflege>

Grundsätzliche Änderungen der Darstellungen wurden bei der fünften Ausgabe der Pflegedossiers nicht vorgenommen. Hinweise und Vorschläge zur Weiterentwicklung dieser Arbeitshilfe nimmt das MSGIV gerne entgegen.

Für das Jahr 2021 wurden in der Pflegestatistik zum zweiten Mal (wie schon 2019) die Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 1 gesondert ausgewiesen. Die in der Pflegestatistik erfasste geringe Anzahl dieser Personen sowie ein Abgleich mit den Daten des Landesamtes für Soziales und Versorgung des Landes Brandenburg (LASV) zu der Anzahl an Pflegebedürftigen, die Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) nutzen, lassen jedoch vermuten, dass die Angaben zu den Personen mit Pflegegrad 1 auch in der Pflegestatistik 2021 noch fehlerhaft sind. Um Verzerrungen in den Auswertungen aufgrund einer nicht hinreichend soliden Datenbasis zu vermeiden, wurden für ausgewählte Zusammenhänge die Entwicklungen ausschließlich für die Pflegegrade 2 bis 5 dargestellt. Dieses Vorgehen ist darüber hinaus sinnvoll, weil nur in diesen Pflegegraden zwischen den verschiedenen Versorgungsformen der Pflegeversicherung (Pflegegeld, ambulante Sachleistungen und stationäre Pflege) gewählt werden kann.

Die Bewältigung des demografisch bedingten Anstiegs der Anzahl und des Anteils pflegebedürftiger Menschen ist eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung. Mit dem Brandenburger Pakt für Pflege, der am 23.12.2020 von den Mitgliedsorganisationen des Brandenburger Landespflegeausschusses unterzeichnet wurde, soll eine gute pflegerische Versorgung gesichert werden. Der Pakt für Pflege steht auf vier Säulen:

Säule 1: Pflege vor Ort stärken

Diese Förderprogramm richtet sich an die Kommunen auf beiden Ebenen:

Jedes Amt und jede amtsfreie Stadt und Gemeinde hat ein landesfinanziertes Budget zur Verfügung für Maßnahmen der sozialräumlichen Unterstützung im Vor- und Umfeld der Pflege. Es geht um Hilfen und Angebote, die zur Verzögerung, Verminderung oder gar zur Vermeidung von Pflegebedürftigkeit beitragen oder bei entstandener Pflegebedürftigkeit frühzeitig, verlässlich und aufeinander abgestimmt Pflegebedürftige und ihre Angehörigen dabei unterstützen, trotz der pflegebedingten Einschränkungen, ein möglichst selbstbestimmtes und selbstständiges Leben zu führen.

Die Landkreise und kreisfreien Städte erhalten Mittel, um die Strukturen der Pflege und der angrenzenden Bereiche zu vernetzen, zu koordinieren und planerisch weiterzuentwickeln.

- ▶ **Richtlinie des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg zur Förderung von Maßnahmen kommunaler Pflegepolitik – Pflege vor Ort**

Säule 2: Ausbau der Pflegeberatung

Mit diesem Förderprogramm sollen Impulse für einen Ausbau- und Weiterentwicklungsprozess der Pflegeberatung, insbesondere der Pflegestützpunkte, gesetzt werden. Ziel ist insbesondere auch die Erhöhung der Präsenz der Pflegestützpunkte in der Fläche des Landes, etwa durch Sprechtage in den Gemeinden und Hausbesuche.

- ▶ **Richtlinie des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg Förderung des Ausbaus und der Weiterentwicklung von Pflegestützpunkten nach dem Elften Buch Sozialgesetzbuch (SGB XI) (PSP-Richtlinie)**

Säule 3: Ausbau der pflegerischen Versorgungsstruktur

Mit dem Investitionsprogramm für Kurzzeit- und Tagespflegeeinrichtungen sollen Strukturen zur Absicherung häuslicher Pflegesettings stabilisiert und weiter ausgebaut werden. Pflegende Angehörige und Pflegepersonen sollen sich darauf verlassen können, dass in Krisen oder im Fall ihrer Verhinderung auch kurzfristig verfügbare und bezahlbare Angebote der Kurzzeit- und Verhinderungspflege zur Verfügung stehen.

- ▶ Richtlinie des Ministeriums für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg zur Förderung und Weiterentwicklung der pflegerischen Versorgungsstruktur (Pflegezukunftsinvestitions-Richtlinie 2021–2024)

Säule 4: Fachkräftesicherung

Die Förderung attraktiver Ausbildungs- und Beschäftigungsbedingungen ist für die Fachkräftesicherung in der Pflege von zentraler Bedeutung. Um den Nachwuchs von Fach- und Assistenzkräften in der Pflege auszubauen und zu stärken, fördert das Land Brandenburg das

- ▶ Projekt NEKSA (Neu kreieren statt addieren) zur Unterstützung der Pflegeschulen sowie der Ausbildungsbetriebe

Unterstützung

Entscheidende Rahmenbedingungen für die Verminderung und für die Bewältigung von Pflegebedarf werden vor Ort gesetzt. Das größte Einzelprojekt des Brandenburger Pakts für Pflege ist daher die Förderung der „Fachstelle Altern und Pflege im Quartier“ (<https://www.fapiq-brandenburg.de/>). Die Fachstelle hat die Aufgabe, alle Akteure zu beraten und zu begleiten, die vor Ort zu einem guten Leben im Alter beitragen wollen. Dabei sind die Kommunen auf den verschiedenen Ebenen von besonderer Bedeutung. Die Fachstelle steht als Ansprechpartnerin auch den Verantwortlichen der Landkreise und kreisfreien Städte zur Verfügung, um gemeinsam zu entwickeln, was konkret auf Grundlage dieser „Daten und Fakten zur Pflege“ unternommen werden kann.

- ▶ Die Fachstelle für Altern und Pflege im Quartier (FAPIQ) hat für alle Ämter und Gemeinden „Kommunale Pflege-dossiers 2021 – Daten und Fakten zur Pflege in ...“ erstellt.

Fachliche Unterstützung bei der Planung und Umsetzung von Angeboten für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen erhalten kommunale Akteurinnen und Akteure bei dem vom Land geförderten

- ▶ „Kompetenzzentrum Demenz für das Land Brandenburg“.

0 Triebfeder Demografie

Abb. 0a: Bevölkerungsprognose nach Alter für den Landkreis Prignitz bis 2030¹

Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr (2021): Bevölkerungsvorausschätzung 2020 bis 2030 für die Ämter und amtsfreien Gemeinden sowie das Land Brandenburg (eigene Berechnungen)

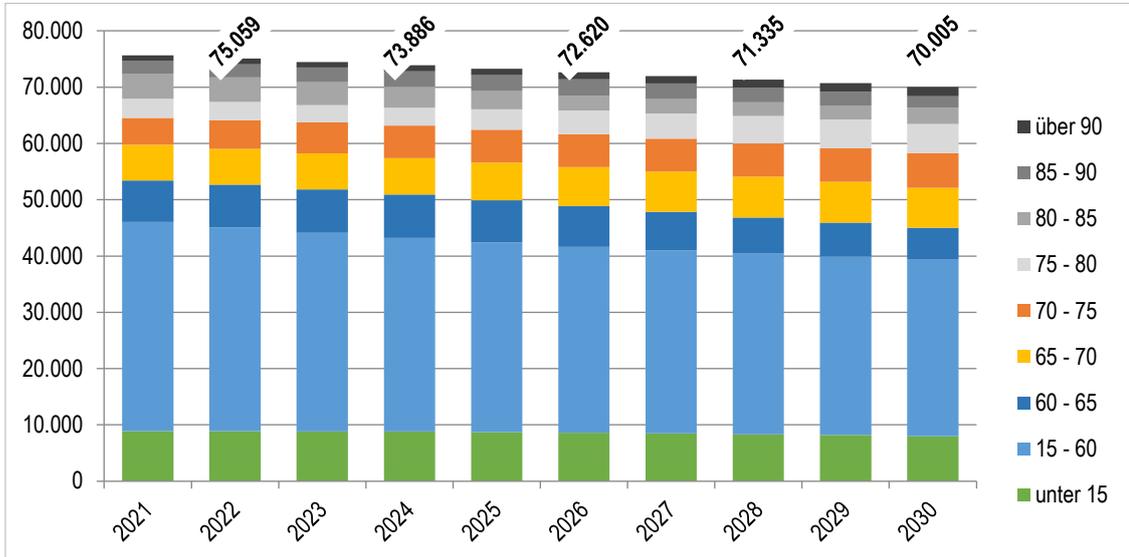
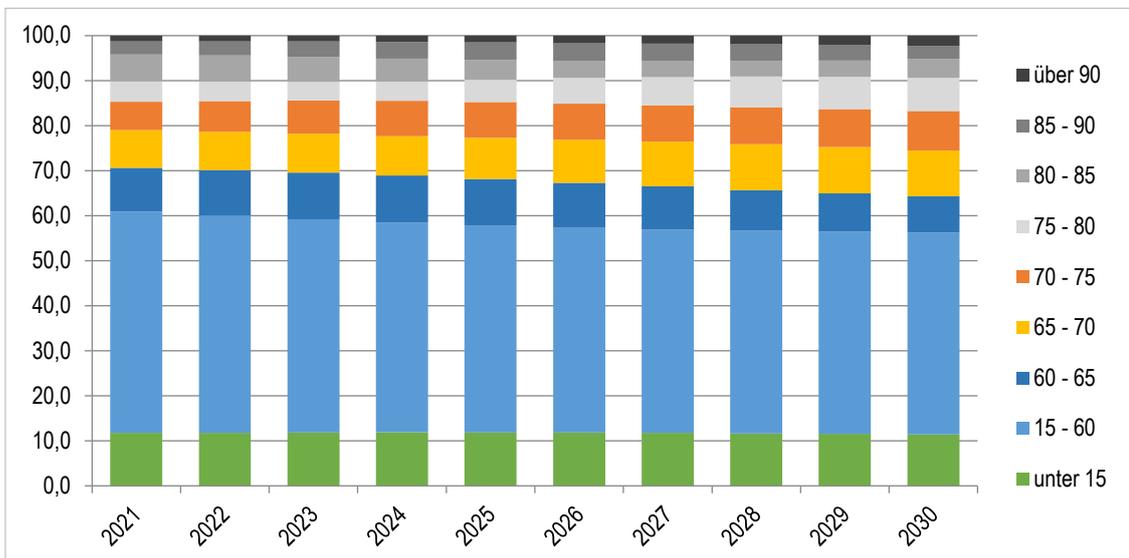


Abb. 0b: Anteil der Altersgruppen an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Prignitz bis 2030

Quelle: Landesamt für Bauen und Verkehr (2021): Bevölkerungsvorausschätzung 2020 bis 2030 für die Ämter und amtsfreien Gemeinden sowie das Land Brandenburg (eigene Berechnungen)



Tab. 0: Relative Bevölkerungsentwicklung zur Basis 2021 im Landkreis Prignitz

Quelle: AFS B-B/LBV Bevölkerungsvorgnase Land Brandenburg 2016 bis 2030, eigene Berechnungen. Das Erwerbepersonenpotenzial ist eine statistische Kennzahl und erfasst die Personen zwischen 15 und 65 Jahren, die prinzipiell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

Entwicklung zu 2021	2022	2024	2026	2028	2030
Bevölkerung	99,3	97,7	96,0	94,3	92,6
Erwerbepersonenpotenzial	98,4	94,6	90,5	86,6	83,2

¹ Hinweis: Die Darstellung der Alterskohorten ist als 15 bis unter 60, 60 bis unter 65 Jahre usw. zu lesen.

Der Bevölkerungsrückgang wird sich im Landkreis Prignitz mit weiterhin hoher Dynamik fortsetzen. Die Alterung der Bevölkerung wird dazu führen, dass die Gruppe der über 80-Jährigen weiter wächst und dementsprechend ihr Anteil an der Gesamtbevölkerung zunimmt. Gleichzeitig wird das Erwerbspersonenpotenzial im Landkreis Prignitz bis zum Jahr 2030 um fast 17 Prozent schrumpfen.

Der demografische Wandel wird in den kommenden Jahren zu einem deutlichen Anstieg des Anteils pflegebedürftiger Menschen an der Gesamtbevölkerung führen. Gleichzeitig wird es zu einem erheblichen Rückgang des Wertes von 2021 des Erwerbspersonenpotenzials im Land Brandenburg sowie seiner Landkreise und kreisfreien Städte kommen. Die gemeinsame Fachkräftestudie Berlin-Brandenburg 2010 prognostiziert für die Berufsfelder „Medizinische Dienste/Krankenpflege“ ein deutliches Ungleichgewicht zwischen Arbeitskräfteangebot und Arbeitskräftenachfrage: Bis zum Jahr 2030 soll das Arbeitskräfteangebot 35 Prozent geringer als die Nachfrage nach Arbeitskräften ausfallen.

Zur aktuellen Bevölkerungsprognose für das Land Brandenburg:

„Bevölkerungsvorausrechnungen und kleinräumige Vorausschätzungen für das Land Brandenburg werden auf der Basis der Daten der amtlichen Bevölkerungsstatistik in enger Zusammenarbeit zwischen dem Dezernat Raumbewertung und Stadtmonitoring des Landesamtes für Bauen und Verkehr (LBV) und dem Referat Bevölkerung, Kommunal- und Wahlstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg (AfS) in der Regel im Zwei-Jahres-Turnus erarbeitet. Um die demografischen Effekte der strukturellen Veränderungen bei den Wanderungen insbesondere gegenüber dem Ausland – hier vor allem bei der Wanderung von Flüchtlingen – als auch der Wanderungsverflechtung zu Berlin und zu anderen Bundesländern auf die Bevölkerung im Land Brandenburg und die derzeitige Datenlage berücksichtigen zu können, wurde hier erneut ein Drei-Jahres-Turnus gewählt.

Bevölkerungsvorausrechnungen und -vorausschätzungen dürfen nicht als „Vorhersagen“ missverstanden werden. Ihr Zweck liegt vor allem darin zu zeigen, wie sich die Bevölkerung und deren Struktur unter den getroffenen Annahmen über die weitere Entwicklung von Migration, Geburten und Sterbefällen verändern würde. Es handelt sich um „Wenn-Dann“-Aussagen. Amtliche Bevölkerungsprojektionen sind also keine Vorhersagen oder Zukunftsvisionen, sondern Fortschreibungen statistisch fundierter demografischer Strukturen.

Gegenüber den Ergebnissen der Bevölkerungsvorausschätzung auf der Basis des Jahres 2016 weichen in den einzelnen Ämtern und amtsfreien Gemeinden die aktuell vorausgeschätzten Bevölkerungszahlen und die (alters)strukturellen Zusammensetzungen ab. Ursächlich waren hier primär stark veränderte Wanderungsströme und -strukturen sowie die schwer einzuschätzende quantitative Entwicklung der Flüchtlingsströme. (...)

Der Vorausschätzungszeitraum reicht bis zum Jahr 2030. Eine Ausweitung der Vorausschätzung bis zum Jahr 2040 wurde aufgrund der erhöhten Unsicherheit der kleinräumigen Vorausschätzung, insbesondere was das Thema Flüchtlingsmigration angeht, nicht favorisiert.“

(Landesamt für Bauen und Verkehr: 2021)

1 Bestandsaufnahme im Bereich „Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger“

1.1 Anzahl der Pflegebedürftigen nach Geschlecht im Zeitverlauf

Abb. 1.1a: Anzahl der Pflegebedürftigen nach Geschlecht im Landkreis Prignitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg

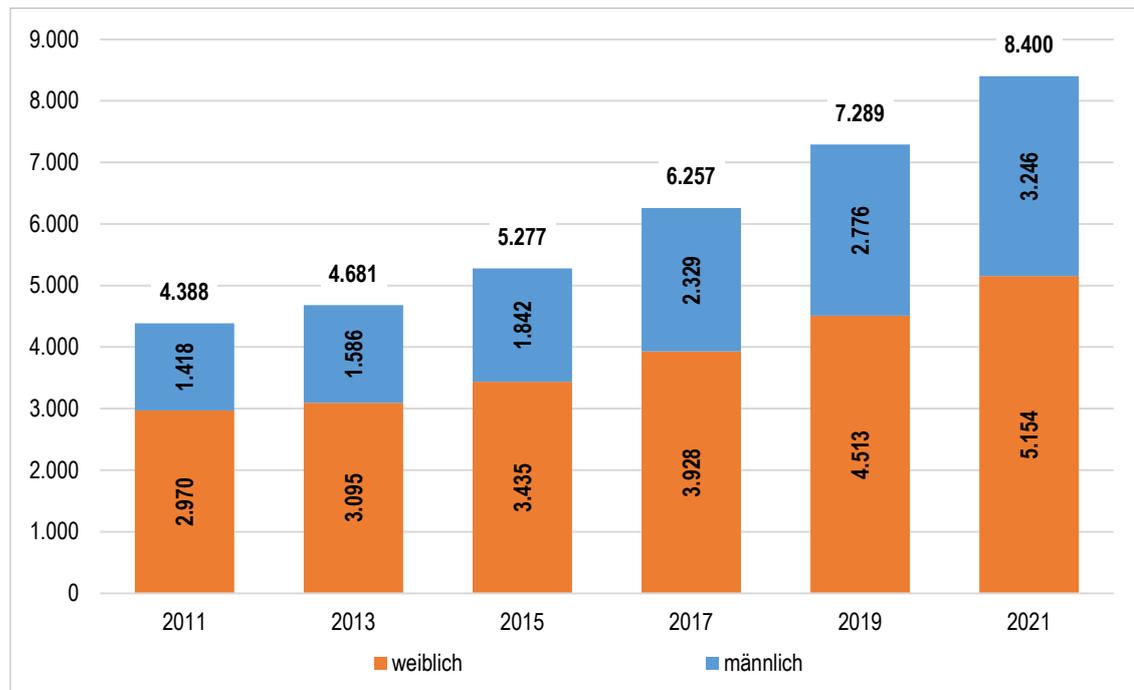
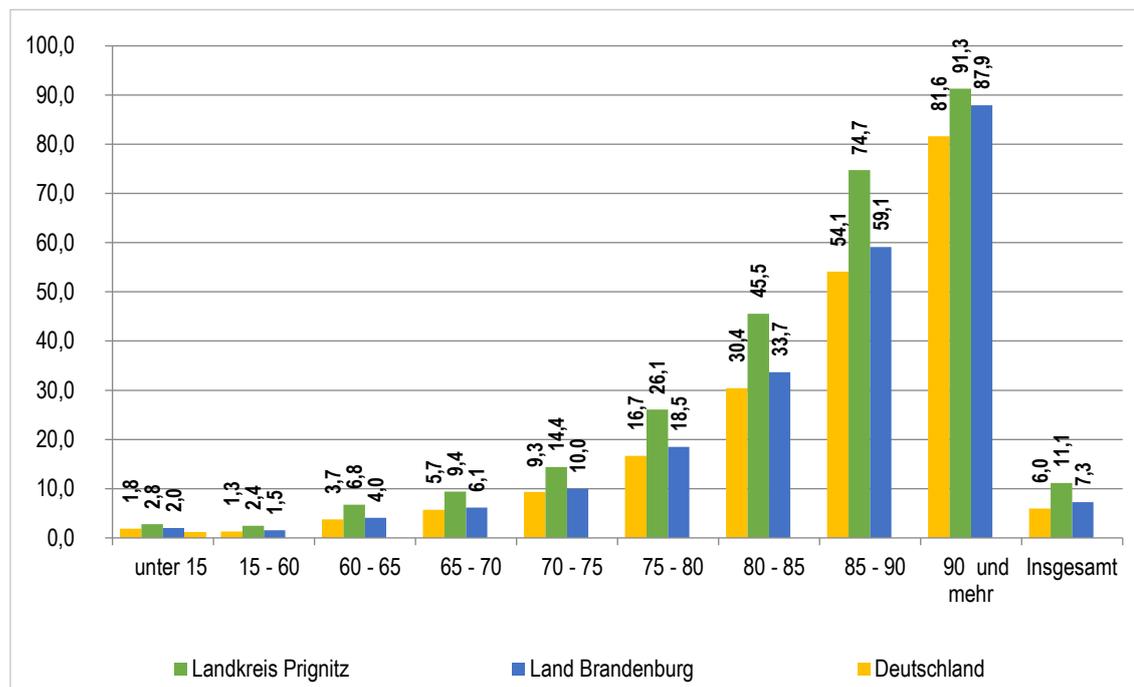


Abb. 1.1b: Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung nach Alter im Jahr 2021

Quelle: Statistisches Bundesamt und Amt für Statistik Berlin-Brandenburg; Pflegestatistik, eigene Berechnungen



Der Anteil pflegebedürftiger Menschen an der Gesamtbevölkerung ist im Landkreis Prignitz in allen Altersgruppen (zum Teil deutlich) höher als im Landesdurchschnitt. Im Landkreis Prignitz sind – wie in allen Regionen Deutschlands – mehr Frauen von Pflegebedürftigkeit betroffen als Männer.

Infolge der demografischen Entwicklung ist in den letzten 10 Jahren im Landkreis Prignitz ein Anstieg der Anzahl der Pflegebedürftigen zu beobachten (insgesamt ein Plus von über 4.000 Personen, Abbildung 1.1a). Im Landkreis ist die Anzahl der pflegebedürftigen Frauen zwischen 2011 und 2021 um 2.184 Personen gestiegen (was einer Zunahme von fast 74 Prozent entspricht) und die der Männer um 1.830 (Zunahme um annähernd 129 Prozent).

Im Hinblick auf die regionalen Herausforderungen in der Altenpflege ist der Anstieg der Anzahl an Pflegebedürftigen nur ein Teil des Problems: Wesentliches Merkmal des demografischen Wandels ist die Gleichzeitigkeit von Alterung und Schrumpfung der Wohnbevölkerung. Diese beiden Entwicklungen führen zu einem starken Anstieg des Anteils der Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung im Landkreis Prignitz. Ein Tatbestand, auf den sich Kommunen und Verwaltungen einstellen müssen.

Mit einem Anteil von Pflegebedürftigen an der Gesamtbevölkerung von 11,1 Prozent im Jahr 2021 liegt der Landkreis Prignitz deutlich über dem Landesdurchschnitt von 7,3 Prozent und noch deutlicher über dem Bundesdurchschnitt von 6,0 Prozent (Abbildung 1.1b). Das Risiko der Pflegebedürftigkeit nimmt mit dem 70sten Lebensjahr zu und steigt in den höheren Altersgruppen dynamisch an. Im Landkreis Prignitz ist der Anteil pflegebedürftiger Menschen in den Altersgruppen 70+ deutlich höher als im Landesdurchschnitt (in Teilen über 15 Prozentpunkte Unterschied). Festzuhalten ist aber auch, dass sogar in der Gruppe der 85- bis 90-Jährigen gut 25 Prozent der Bevölkerung im Landkreis Prignitz ihr Leben ohne Leistungen der Pflegeversicherung gestalten können.

Geschlechtsspezifische Auswertung:

Dass die Anzahl der pflegebedürftigen Frauen höher ausfällt als die Anzahl der pflegebedürftigen Männer, hat mit der höheren Lebenserwartung von Frauen zu tun.

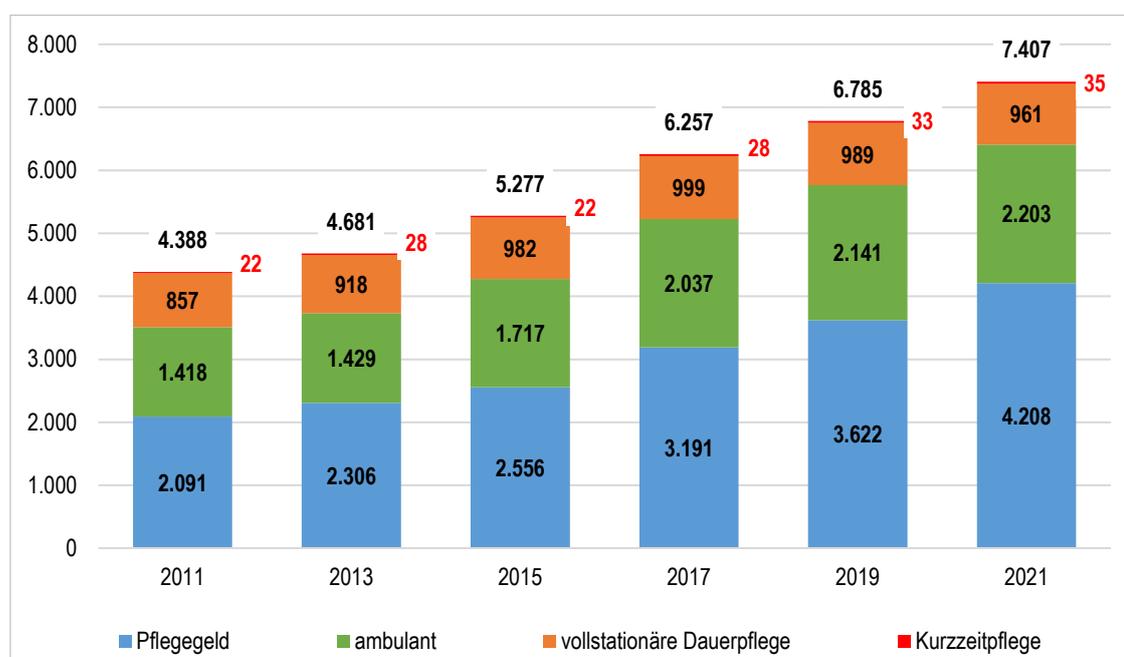
Bei den über 80-Jährigen kommt hinzu, dass auch der Anteil der Pflegebedürftigen an allen Menschen in dieser Altersgruppe bei den Frauen höher ist als bei den Männern. Ein Grund könnte sein, dass hochbetagte Frauen deutlich häufiger alleine leben als hochbetagte Männer, was zu einem höheren Pflegebedarf der allein-stehenden Frauen führen könnte. Diese soziale Lage beeinflusst höchstwahrscheinlich das individuelle Risiko, pflegebedürftig zu werden (hierzu auch Abschnitt 1.3).

Beide Faktoren führen dazu, dass Pflege von der Bedarfsseite her überwiegend weiblich geprägt ist. Dies stellt entsprechende Anforderungen an die pflegerische und die Pflege vermeidende kommunale Infrastruktur.

1.2 Anzahl der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 nach Art der Versorgung im Zeitverlauf

Abb. 1.2: Pflegebedürftige mit Pflegegrad 2 bis 5 nach Art der Versorgung im Landkreis Prignitz

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen



Tab. 1.2a: Anzahl der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5, die Tagespflege im Landkreis Prignitz nutzen (nachrichtlich)

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

	2011	2013	2015	2017	2019	2021
Tagespflege	226	274	369	437	488	499

Tab. 1.2b: Prozentuale Anteile der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 nach Art der Versorgung

Quelle: Pflegestatistik des Bundes und des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

	Jahr	Pflegegeld	ambulant	Kurzzeit- pflege	vollstationäre Dauerpflege	nachrichtlich Tagespflege
Landkreis Prignitz	2011	47,7	32,3	0,5	19,5	5,2
	2013	49,3	30,5	0,6	19,6	5,9
	2015	48,4	32,5	0,4	18,6	7,0
	2017	51,0	32,6	0,4	16,0	7,0
	2019	53,4	31,6	0,5	14,6	7,2
	2021	56,8	29,7	0,5	13,0	6,7
Land Brandenburg	2011	47,8	29,1	0,5	22,7	3,1
	2013	48,6	28,5	0,4	22,4	3,6
	2015	49,5	28,7	0,4	21,4	4,0
	2017	52,5	29,0	0,4	18,4	4,3
	2019	54,5	28,2	0,4	16,9	5,2
	2021	58,2	26,9	0,2	14,6	4,5
Deutschland	2021	59,5	22,2	0,5	17,9	3,2

Die Versorgungsstrukturen (anteilige Relevanz der verschiedenen Versorgungsarten) bei den Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 ähneln im Landkreis Prignitz weitgehend dem Brandenburger Durchschnitt. Ambulante Sachleistungen sind im Landkreis von etwas höherer Bedeutung als im Land Brandenburg und die vollstationäre Dauerpflege ist etwas weniger relevant. Aufgrund der Corona-Pandemie haben stationäre Formen der Versorgung im Jahr 2021 überdurchschnittlich stark an Bedeutung verloren. Pflegebedürftige und deren Angehörige haben aufgrund der spezifischen Situation stationäre Angebote etwas stärker gemieden als unter normalen Bedingungen. Es ist wahrscheinlich, dass sich dies in den kommenden Jahren wieder ausgleichen wird.

Die Versorgung im Landkreis Prignitz ist von einer Pflege in der eigenen Häuslichkeit geprägt. Im Jahr 2021 nahmen 87 Prozent der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 Pflegegeldleistungen, ambulante Sachleistungen oder Leistungen der Kurzzeitpflege² in Anspruch. In den letzten Jahren hat die Anzahl der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 in fast allen Versorgungsformen zugenommen. Lediglich die Anzahl an Pflegebedürftigen in der vollstationären Dauerpflege sowie in der Kurzzeitpflege scheint seit 2011 zu stagnieren (Abbildung 1.2). Durch den voranschreitenden Bedeutungsverlust der stationären Versorgung hat sich die relative Bedeutung der Leistungsarten leicht verändert. Eine Besonderheit der Versorgungslandschaft im Land Brandenburg (im Vergleich zu einigen anderen Bundesländern) ist, dass die Anzahl der ambulanten Sachleistungsempfängerinnen und Sachleistungsempfänger in Teilen deutlich über der Anzahl der stationär Versorgten liegt. Diese hohe Bedeutung ambulanter Sachleistungen ist im Landkreis Prignitz stark ausgeprägt. Die hohe Bedeutung der ambulanten Dienste geht mit einer leicht unterdurchschnittlichen Relevanz der stationären Pflege einher. Hier liegt der Landkreis Prignitz unter dem Landesdurchschnitt sowie klar unter den Bundeswerten. Die Bedeutung des Pflegegeldes liegt im Landkreis leicht unter den Landeswerten und etwas deutlicher unter dem Bundesdurchschnitt.

Ein weiteres Spezifikum ist die relativ hohe Bedeutung der Tagespflege in der Prignitz. Die Zuwachsraten fallen im Vergleich mit dem Land Brandenburg überdurchschnittlich hoch aus. Immerhin 6,7 Prozent der Leistungsempfängerinnen und Leistungsempfänger mit Pflegegrad 2 bis 5 nehmen im Landkreis Prignitz im Jahr 2021 Leistungen der Tagespflege in Anspruch. Damit ist diese Form der Versorgung im Landkreis besser ausgebaut als im Landesdurchschnitt und deutlich besser als im bundesdeutschen Durchschnitt.

Pflegegeld: Hier werden die Pflegebedürftigen zugeordnet, die Pflegegeld für selbstbeschaffte Pflegehilfen nach § 37 SGB XI erhalten.

Ambulante Sachleistungen: Hier werden die Pflegebedürftigen erfasst, die von einem nach SGB XI zugelassenen ambulanten Pflegedienst Pflegesachleistungen (einschließlich Kombinationsleistungen) erhalten.

Vollstationäre Dauerpflege: Unter der vollstationären Dauerpflege versteht man den dauerhaften Verbleib der pflegebedürftigen Personen in einer Pflegeeinrichtung unter Aufgabe der eigenen Häuslichkeit.

Stationäre Kurzzeitpflege³: Kurzzeitpflege beschreibt die vorübergehende Betreuung einer eigentlich ambulant versorgten pflegebedürftigen Person in einer vollstationären Einrichtung für einen Zeitraum von bis zu vier Wochen je Kalenderjahr.

Tages- und Nachtpflege: Tages- bzw. Nachtpflege meint die Pflege und Betreuung einer pflegebedürftigen Person für mehrere Stunden des Tages oder (sehr selten) über die Nacht in einer Tagespflegeeinrichtung.

² Auch wenn die Leistungen der Kurzzeitpflege in der Statistik der stationären Versorgung zugerechnet werden, handelt es sich bei den hier erfassten Leistungsfällen um ambulante Versorgungsarrangements mit stationärer Unterstützung.

³ Da es sich bei der Pflegestatistik um eine Stichtagsauswertung handelt (zum 15.12. des jeweiligen Jahres) lässt sich die Nutzung der Kurzzeitpflege nicht erfassen. Abgebildet werden nur die Personen, die am 15.12. des jeweiligen Jahres Leistungen der Kurzzeitpflege in Anspruch genommen haben.

1.3 Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 nach Art der Versorgung und Geschlecht im Zeitverlauf

Abb. 1.3a: Pflegebedürftige Männer nach Art der Versorgung im Landkreis Prignitz in den Pflegegraden 2 bis 5

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik

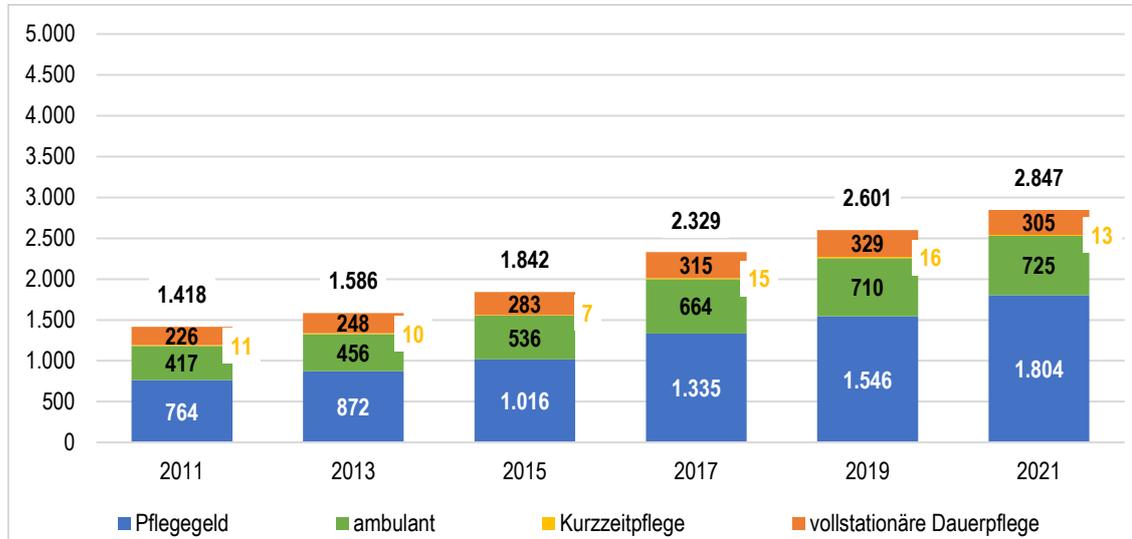
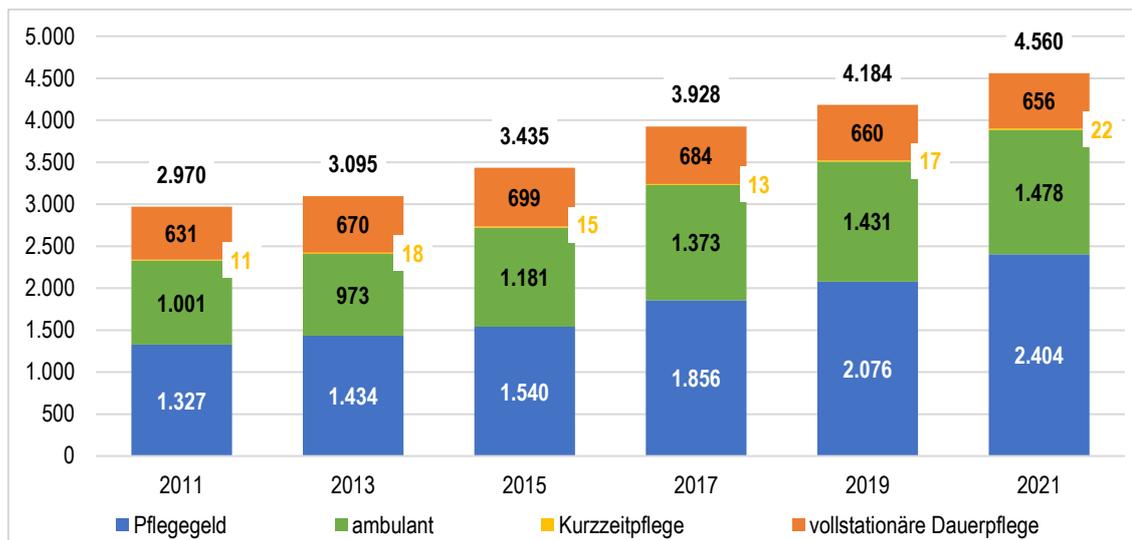


Abb. 1.3b: Pflegebedürftige Frauen nach Art der Versorgung im Landkreis Prignitz in den Pflegegraden 2 bis 5

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik



Tab. 1.3: Anteile der Art der Versorgung in den Pflegegraden 2 bis 5 nach Geschlecht im Landkreis Prignitz 2021 in Prozent

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

2021	Pflegegeld	ambulant	Kurzzeitpflege	vollstationäre Dauerpflege
männlich	63,4	25,5	0,5	10,7
weiblich	52,7	32,4	0,5	14,4

Aufgrund der höheren Lebenserwartung, aber auch der höheren Pflegeprävalenz von Frauen sind zum einen mehr Frauen pflegebedürftig als Männer (siehe Abschnitt 1.1). Zum anderen aber gibt es relevante Unterschiede zwischen Männern und Frauen in Bezug auf die Bewältigung von Pflegebedürftigkeit.

Wegen ihrer unterschiedlichen Lebenslagen im Alter sind Frauen häufiger als Männer auf professionelle Unterstützung in der Pflege angewiesen: Im Landkreis Prignitz werden 14,4 Prozent aller pflegebedürftigen Frauen mit Pflegegrad 2 bis 5 in stationären Einrichtungen betreut. Demgegenüber greifen nur 10,7 Prozent aller pflegebedürftigen Männer mit Pflegegrad 2 bis 5 auf diese Versorgungsform zurück. Auf der anderen Seite nutzen 63,4 Prozent der Männer mit Pflegegrad 2 bis 5 Pflegegeldleistungen, während dies nur 52,7 Prozent der Frauen tun. Die Unterschiede bei den ambulanten Sachleistungen fallen vergleichbar aus – 25,5 Prozent aller männlichen Leistungsbezieher gegenüber 32,4 Prozent aller weiblichen Leistungsbezieherinnen mit Pflegegrad 2 bis 5 (Tabelle 1.3).

Die Vermeidung von Pflegebedürftigkeit, die Gestaltung von Pflegeverläufen und die Art und Weise, wie Pflege organisiert werden kann, ist ganz überwiegend eine Frage des sozialen Umfelds und damit der sozialen Ressourcen der (potenziell) Pflegebedürftigen. So haben aufgrund der Altersunterschiede zwischen Männern und Frauen innerhalb von Ehen und Lebensgemeinschaften Männer häufiger eine Partnerin, die eine häusliche Pflege gewährleisten kann. Eine gestaltende Kommunalpolitik, die sich den Herausforderungen der alternden Gesellschaft stellt, muss derartige Zusammenhänge und im Besonderen die spezifischen Lebenslagen von Frauen und Männern im Blick haben. Sicherzustellen ist, dass die Angebote der sozialen Teilhabe und Unterstützung die (alten) Menschen in der Vielfalt ihrer Lebenssituationen erreichen und nicht an der Lebenswelt ganzer Gruppen vorbeigehen.

Soziale Geschlechterunterschiede im Alter:

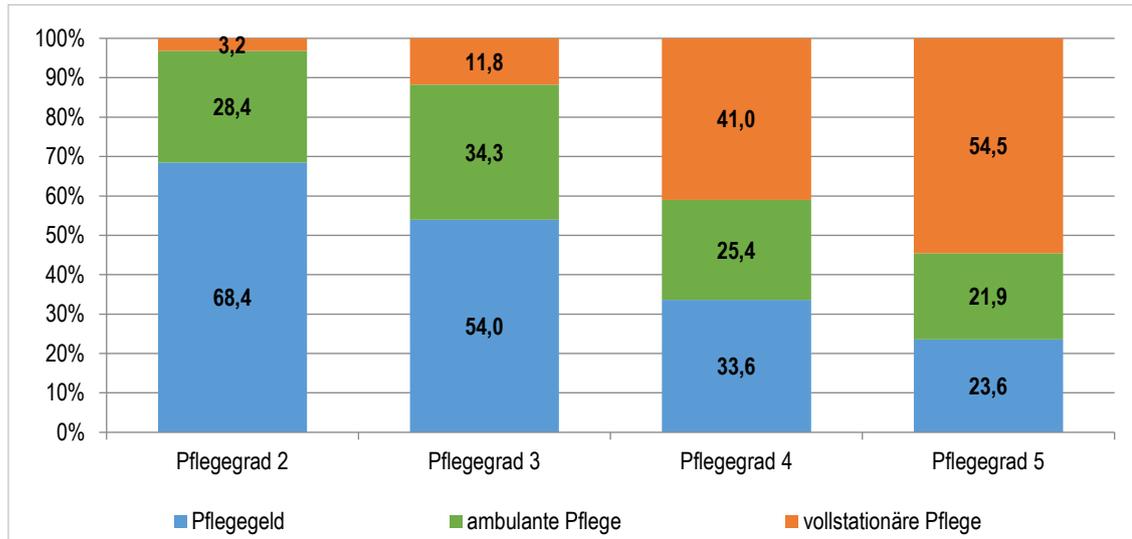
„Frauen sind häufiger materiell eingeschränkt, alleinlebend bei eher prekärer materieller und immaterieller Ausstattung. Sie sind häufiger chronisch krank, leben aber länger, so dass sie nicht selten auf institutionelle Hilfe bis hin zum (Pflege-)Heimaufenthalt angewiesen sind. Während sie ihre Männer bis zum Tod betreuen und pflegen, stehen ihnen derartige Hilfen seltener zur Verfügung. Sie beschließen ihr Leben mehrheitlich als Witwe oder Alleinlebende.“

Männer hingegen sind im Alter vergleichsweise seltener und weniger stark von sozialen Problemen betroffen: Sie sind materiell besser gesichert und entsprechend besser versorgt, gehen eher außerhäusigen Beschäftigungen und Engagementformen nach, die ihren Vorstellungen entsprechen, werden im Pflegefall häufiger zu Hause von der eigenen Partnerin gepflegt und bleiben seltener – nach Trennung/Scheidung oder nach dem Tod der Partnerin – allein zurück.“ (Bundeszentrale für politische Bildung, eingesehen am 25.11.2015)

1.4 Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 nach Art der Versorgung, Pflegegrad und Alter im Jahr 2021

Abb. 1.4a: Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 nach Art der Versorgung und Pflegegrad im Landkreis Prignitz im Jahr 2021

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen



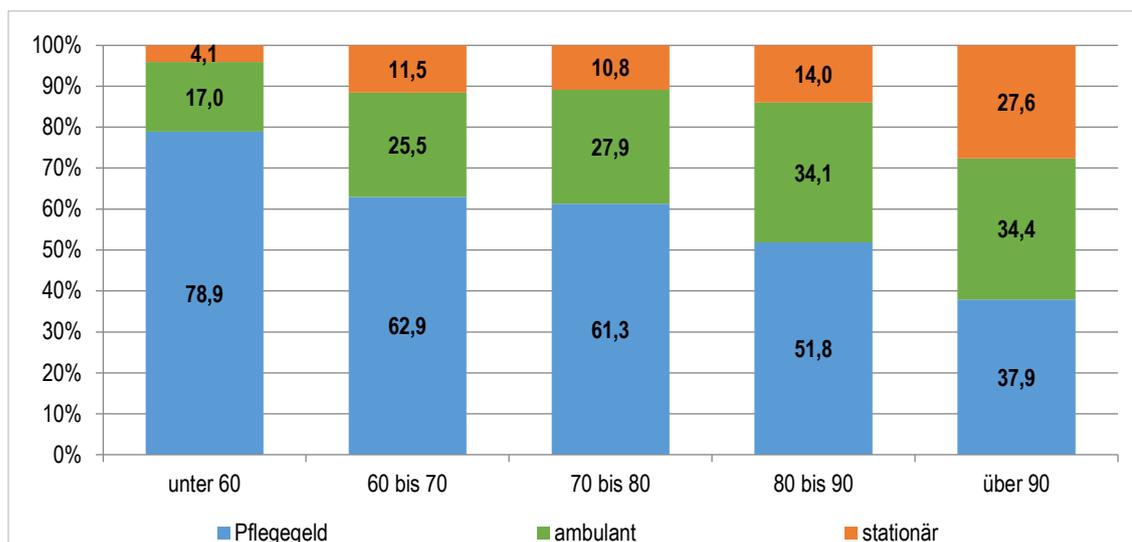
Tab. 1.4: Anteil Pflegebedürftige nach Pflegegrad an allen Pflegebedürftigen im Jahr 2021

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

2021	Pflegegrad 1	Pflegegrad 2	Pflegegrad 3	Pflegegrad 4	Pflegegrad 5
Prignitz	11,8	42,0	30,7	11,3	4,2
Land Brandenburg	12,3	42,6	29,4	11,5	4,2

Abb. 1.4b: Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 nach Art der Versorgung und Alter im Landkreis Prignitz im Jahr 2021

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen



Mit höherem Alter und höherem Pflegegrad nimmt der Anteil der Pflegebedürftigen in der stationären Versorgung zu. Deutlich wird aber auch, dass ein hoher Pflegegrad oder ein hohes Alter nicht zwangsläufig stationäre Pflege bedeuten müssen. Gut 45 Prozent der Personen mit Pflegegrad 5 sowie fast 86 Prozent der Alten (80- bis 90-Jährigen) und gut 72 Prozent der Hochbetagten (über 90) werden im Landkreis Prignitz ambulant versorgt.

Mit steigendem Pflegegrad nehmen stationäre Formen der Versorgung zu, während ambulante Formen der Versorgung an Bedeutung verlieren. Dies bestätigt sich auch im Landkreis Prignitz. Der Anteil der stationär Versorgten wächst mit höherem Pflegegrad, der Anteil der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger nimmt entsprechend ab. Die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer bei den ambulanten Sachleistungen geht mit höherem Pflegegrad deutlich zurück.

Die Pflegebedürftigen mit geringerem Pflegegrad dominieren die Bedarfsstrukturen. Knapp 54 Prozent der Pflegebedürftigen im Landkreis Prignitz haben den Pflegegrad 1 oder 2. Pflegebedürftige mit Pflegegrad 4 oder 5 machen nur etwa 16 Prozent der Bedürftigen aus (Tabelle 1.4). Die Unterschiede zwischen dem Landkreis und dem Land Brandenburg fallen im Hinblick auf die Verteilung der Schwere der Pflegebedürftigkeit gering aus.

Bei der Versorgungsform nach Alter zeigt sich ein ähnliches Bild. Je höher das Lebensalter der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5, desto höher der Anteil derer, die in der Prignitz professionelle Hilfe in Anspruch nehmen. Hierbei nimmt vor allem die Bedeutung der stationären Einrichtungen mit höherem Alter der Pflegebedürftigen zu. Die Bedeutung der ambulanten Sachleistungen bleibt in den jüngeren Altersgruppen stabil und gewinnt in der Gruppe der über 80- Jährigen deutlich an Bedeutung (mit immerhin um die 34 Prozent Sachleistungsempfängerinnen und Sachleistungsempfängern). Aber selbst bei den über 90-Jährigen nehmen noch fast 38 Prozent der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 im Landkreis Prignitz ausschließlich Pflegegeld in Anspruch.

Fünf Pflegegrade ersetzen seit dem 1. Januar 2017 die bis dahin bestehenden drei Pflegestufen. Sie ermöglichen es, Art und Umfang der Leistungen der Pflegeversicherung unabhängig von körperlichen, geistigen oder psychischen Beeinträchtigungen auf die jeweiligen individuellen Fähigkeiten und Bedürfnisse abzustimmen.

Die Pflegegrade orientieren sich an der Schwere der Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten der pflegebedürftigen Person. Der Pflegegrad wird mit Hilfe eines pflegfachlich begründeten Begutachtungsinstrumentes ermittelt. Die fünf Pflegegrade sind abgestuft: von geringen Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten (**Pflegegrad 1**) bis zu schwersten Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten, die mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung einhergehen (**Pflegegrad 5**). Pflegebedürftige mit besonderen Bedarfskonstellationen, die einen spezifischen, außergewöhnlich hohen Hilfebedarf mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung aufweisen, können aus pflegfachlichen Gründen dem Pflegegrad 5 zugeordnet werden, auch wenn die erforderliche Gesamtpunktzahl nicht erreicht wird. (Bundesministerium für Gesundheit, eingesehen am 16.05.2019)

1.5 Anzahl der Empfängerinnen und Empfänger sowie Ausgaben der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII

Abb. 1.5a: Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger sowie Nettokosten der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII stationär im Landkreis Prignitz

Quelle: LASV Sozialhilfestatistik sowie Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen

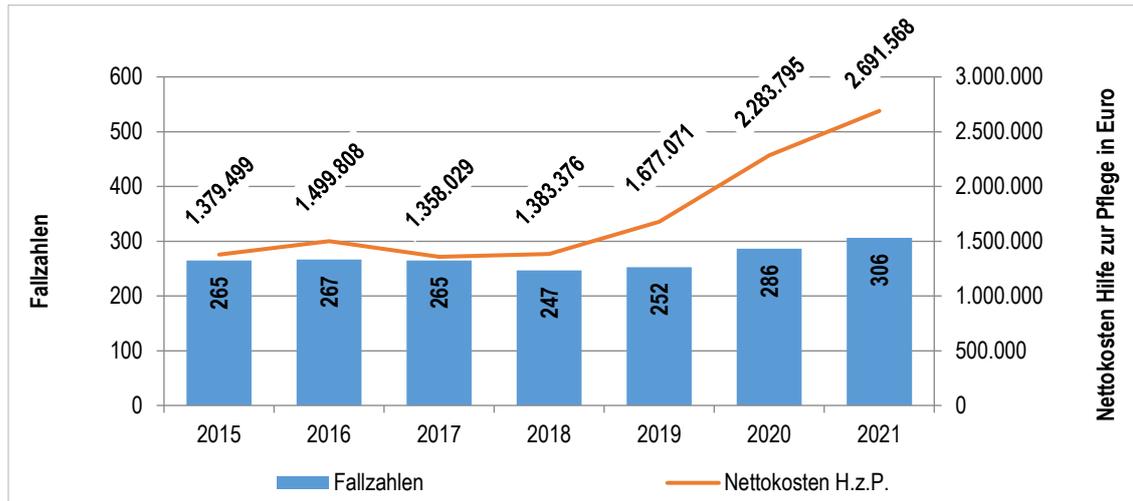
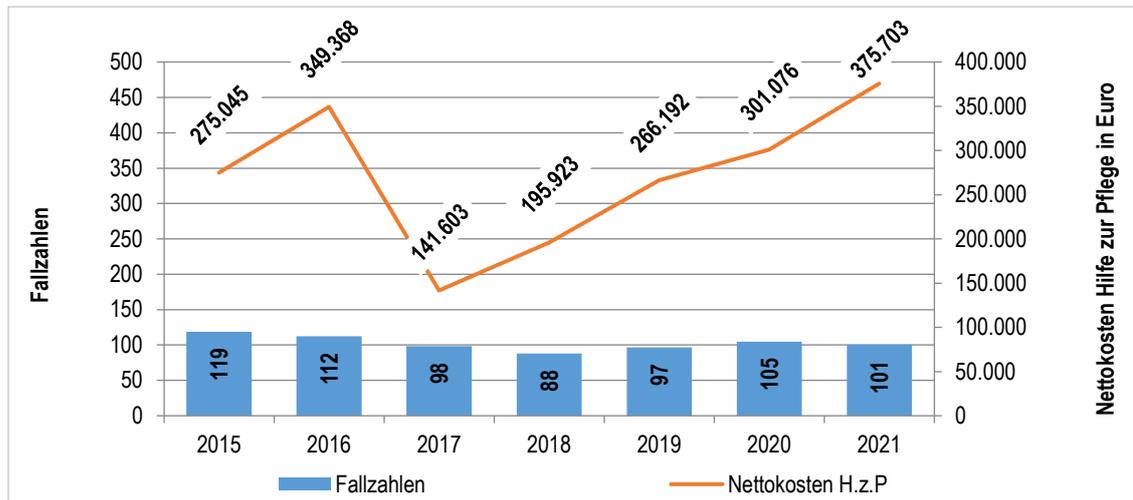


Abb. 1.5b: Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger sowie Nettokosten der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII ambulant im Landkreis Prignitz*

Quelle: LASV Sozialhilfestatistik sowie Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen



Tab. 1.5: Kosten der Hilfe zur Pflege im Vergleich

Quelle: Daten des LASV und Pflegestatistik, eigene Berechnungen

2021	Anzahl Pflegebedürftige (PG 2–5)		Fälle Hilfe zur Pflege		Kosten Hilfe zur Pflege		Kosten der Hilfe zur Pflege pro pflegebedürftiger Person insgesamt (PG 2–5)	
	ambulant	stationär	ambulant	stationär	ambulant	stationär	ambulant	stationär
PR	6.585	996	101	306	375.703 €	2.691.568 €	57 €	2.694 €
Land BB	140.750	24.099	1.827	7.145	24.315.974 €	75.896.872 €	173 €	3.149 €
D	3.505.965	788.137	52.340	263.055	1.077.164.269 €	3.659.772.914 €	307 €	4.644 €

Die Kosten der Hilfe zur Pflege sind im Landkreis Prignitz in den letzten Jahren leicht gestiegen, wobei im Jahr 2017 ein Rückgang bei der Kostenentwicklung zu beobachten ist. Wesentlicher Grund für den erneuten Kostenaufwuchs war die weitgehend stabile Anzahl an Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfängern bei leicht steigenden Fallkosten.

Die Kosten der Hilfe zur Pflege entwickeln sich entsprechend der steigenden Anzahl an Pflegebedürftigen im Land Brandenburg in der Tendenz steigend. Im Landkreis Prignitz ist dieser Trend ebenfalls zu beobachten, auch wenn die Kostenentwicklung zwischenzeitlich rückläufig war und die Wachstumsdynamik nur gering ausgeprägt ist.

Zwischen 2015 und 2019 ist die Anzahl an Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfängern in der stationären Versorgung im Landkreis Prignitz weitgehend stabil, um in den Jahren 2020 und 2021 deutlich zuzunehmen (Abbildung 1.5a). Die durchschnittlichen Fallkosten variieren in diesem Zeitraum wenig, so dass die Gesamtkosten für die Hilfe zur Pflege im stationären Bereich mit leichten Schwankungen in der Tendenz und seit 2019 dynamisch steigen.

Die Anzahl der ambulant versorgten Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger ist in den letzten Jahren in der Prignitz ebenfalls nur wenig gestiegen, wobei es in den Jahren von 2015 bis 2021 zu einem Rückgang an Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfängern kam (Abbildung 1.5b). Die Höhe der durchschnittlichen Fallkosten unterliegt in diesem Bereich deutlich größeren Schwankungen. Die Gesamtkosten der Hilfe zur Pflege in der ambulanten Versorgung steigen seit dem Jahr 2017 wieder und haben inzwischen das Niveau von 2016 erreicht.

Im Vergleich zum Land Brandenburg liegen die Kosten für stationär versorgte Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger bezogen auf alle stationär versorgten Pflegebedürftigen im Landkreis Prignitz mit Pflegegrad 2 bis 5 unter dem Landesdurchschnitt und relevant unter den bundesdeutschen Werten (Tabelle 1.5). Auch bei den ambulant versorgten Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfängern lagen die durchschnittlichen Fallkosten bezogen auf alle ambulant versorgten Pflegebedürftigen im Landkreis Prignitz mit Pflegestufe 2 bis 5 deutlich unter den Brandenburgwerten und beliefen sich auf etwa ein Sechstel des Bundeswertes.

Leistungen der Hilfe zur Pflege:

Die Pflegeversicherung stellt ihrem Wesen nach nur eine Grundabsicherung dar. Wenn Pflegebedürftige mit ihren Leistungen ihre Pflege nicht finanzieren können, tritt grundsätzlich bei Bedürftigkeit die Sozialhilfe mit ergänzenden Leistungen bis zur vollen Höhe des Bedarfs ein. Zuständig für die Leistungsgewährung sind im Land Brandenburg die Landkreise und kreisfreien Städte. Im Landesdurchschnitt werden ihnen zu 85 Prozent die Kosten durch das Land erstattet.

Um eine Vergleichbarkeit mit der Stichtagserhebung der Pflegestatistik herzustellen, wird bei der Darstellung der „Fälle“ der Hilfe zur Pflege nach SGB XII auf die Anzahl der Menschen abgestellt, die im Jahresdurchschnitt eine (bestimmte Form von) Hilfe zur Pflege bezogen haben.

1.6 Anteil der Empfängerinnen und Empfänger von Leistungen der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII bezogen auf die Anzahl aller Pflegebedürftigen – außerhalb von Einrichtungen und in Einrichtungen

Abb. 1.6a: Anteil der ambulant versorgten Pflegebedürftigen (Pflegegrad 2 bis 5), die Hilfen zur Pflege nach SGB XII beziehen im Vergleich

LASV Sozialhilfestatistik sowie Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen

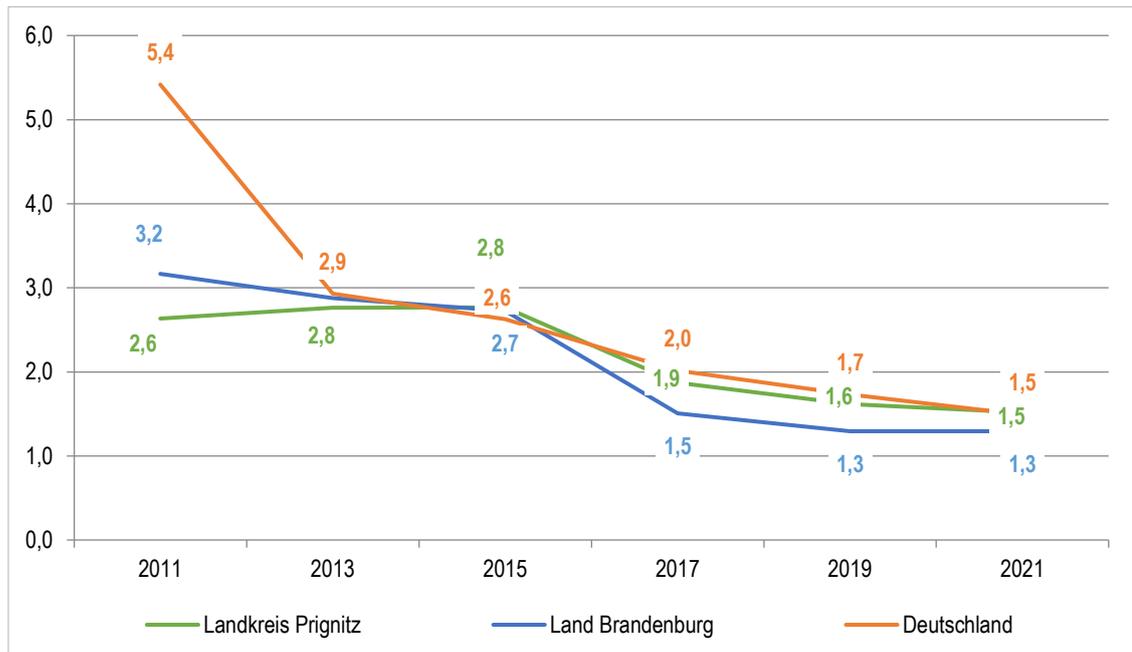
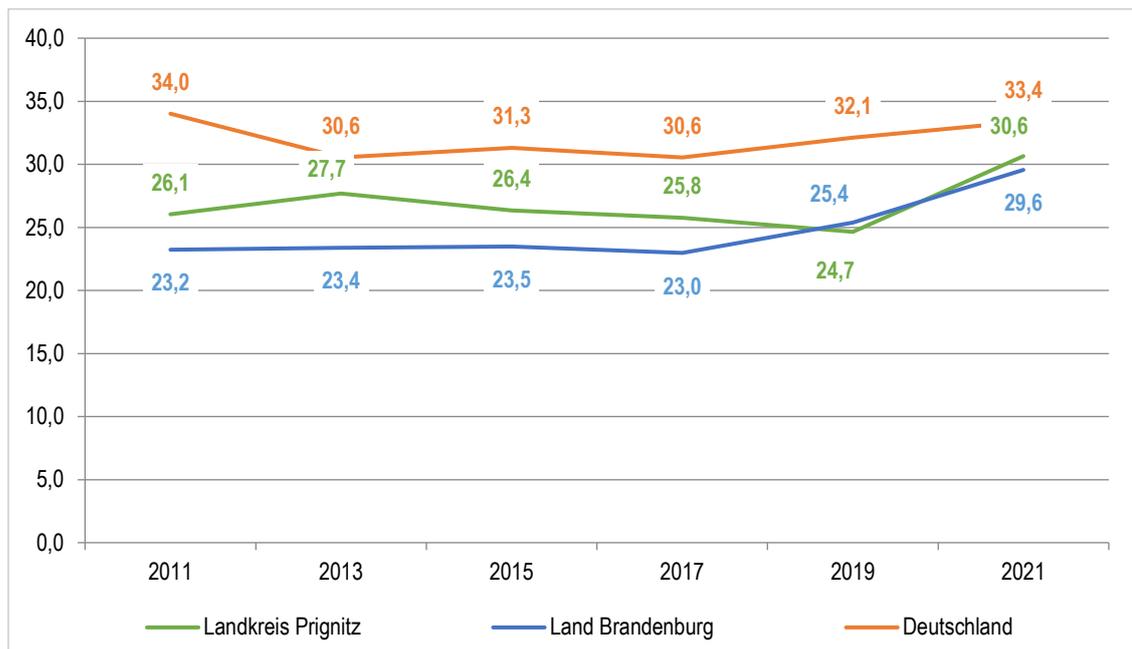


Abb. 1.6b: Anteil der stationär versorgten Pflegebedürftigen (Pflegegrad 2 bis 5), die Hilfen zur Pflege nach SGB XII beziehen im Vergleich

LASV Sozialhilfestatistik sowie Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen



Der Anteil an Empfängerinnen und Empfängern von Leistungen der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII an allen ambulant versorgten Pflegebedürftigen ist im Landkreis Prignitz seit 2015 rückläufig. Der Anteil der Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger außerhalb von Einrichtungen liegt im Landkreis inzwischen knapp über dem Landeswert und entspricht den Werten des Bundes. Der Anteil an Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfängern in Einrichtungen hat im Landkreis Ostprignitz-Ruppin erst seit 2019 wieder zugenommen.

Der Anteil an Versorgten außerhalb von Einrichtungen, die im Landkreis Prignitz Leistungen der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII in Anspruch nehmen, ist seit dem Jahr 2015 rückläufig (Abbildung 1.6a). Die etwas wechselhafte Entwicklung weicht in Teilen vom Brandenburger Trend ab, hat sich inzwischen aber zunehmend den Brandenburger Verhältnissen angepasst (Abbildung 1.6.a). Die bundesdeutschen Entwicklungen entsprechen in der Tendenz der Entwicklung im Land Brandenburg. In Deutschland liegt der Anteil an ambulant Versorgten Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfängern über den Brandenburger Werten und entspricht den Werten im Landkreis Prignitz.

Bei den Versorgten innerhalb von Einrichtungen, die Leistungen der „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII in Anspruch nehmen, stellt sich die Entwicklung im Landkreis Prignitz ebenfalls vergleichsweise wechselhaft dar (Abbildung 1.6b). Der Anteil an Hilfebezieherinnen und Hilfebezieher ist erst in den letzten Jahren wieder gestiegen. Bei den Pflegebedürftigen in Einrichtungen liegt der Anteil von Personen die „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII in Anspruch nehmen in der Prignitz mit Ausnahme des Jahres 2019 über dem Landesdurchschnitt. Innerhalb von Einrichtungen ist die Entwicklung in Deutschland ebenfalls mit der in Brandenburg vergleichbar, wobei der Anteil der Hilfeempfängerinnen und Hilfeempfänger in Deutschland über den Brandenburgwerten und auch noch über den Werten im Landkreis Prignitz liegt.

Anteil an Empfängerinnen und Empfängern von Leistungen der Hilfe zur Pflege:

„Im Jahr 2021 erhielten in Deutschland knapp 400.000 Personen Hilfe zur Pflege nach dem Siebten Kapitel SGB XII. Dies entspricht einem Rückgang gegenüber dem Vorjahr um 0,7 %.

Rund 68.000 beziehungsweise 17 % der Empfängerinnen und Empfänger erhielten Hilfe zur Pflege insbesondere zu Hause und damit außerhalb einer Einrichtung und 335.000 in einer Einrichtung (84 %) wie beispielsweise in einem Pflegeheim. Etwa 3.100 Personen erhielten im Laufe des Jahres Leistungen der Hilfe zur Pflege sowohl außerhalb als auch in einer Einrichtung. Der Anteil der Frauen unter allen Empfängerinnen und Empfängern von Hilfe zur Pflege ist mit 61 % außerhalb von Einrichtungen und 65 % in Einrichtungen höher als der jeweilige Anteil der Männer. Die Empfängerinnen und Empfänger von Hilfe zur Pflege außerhalb von Einrichtungen waren durchschnittlich 73 Jahre alt. Darunter erhielten 47.000 Personen häusliche Pflegehilfe (69 %) und knapp 36.000 Pflegegeld (53 %). Bei beiden Leistungsarten war die Mehrheit der Empfängerinnen und Empfänger aufgrund erheblicher Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten in Pflegegrad 2 eingeordnet. Von den durchschnittlich 79 Jahre alten Empfängerinnen und Empfängern von Hilfe zur Pflege in einer Einrichtung erhielten rund 329.000 Personen (98 %) Leistungen der stationären Pflege. Rund 126.000 Empfängerinnen und Empfänger und damit 37 % erhielten die Leistungen der stationären Pflege in Pflegegrad 3 aufgrund schwerer Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten. Etwa 107.000 Personen (32 %) waren Pflegegrad 4 wegen schwerster Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten zugeordnet. Rund 66.000 Personen (20 %) waren Pflegegrad 2 zugeordnet und gut 60.000 Personen (18 %) Pflegegrad 5 aufgrund schwerster Beeinträchtigungen der Selbstständigkeit oder der Fähigkeiten mit besonderen Anforderungen an die pflegerische Versorgung.“ (Statistisches Bundesamt 2023)

2 Bestandsaufnahme im Bereich „pflegerische Versorgung“

2.1 Ambulante Dienste und betreute Wohnformen im Landkreis Prignitz

Abb. 2.1a: Ambulante Dienste im Landkreis Prignitz

Quelle: AOK Nordost – Die Gesundheitskasse

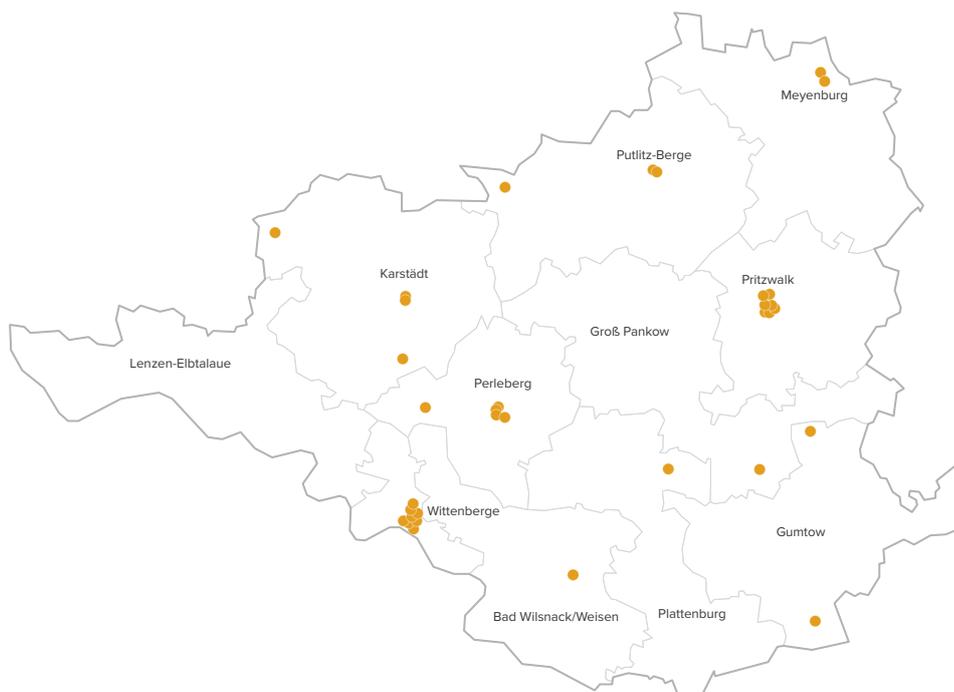
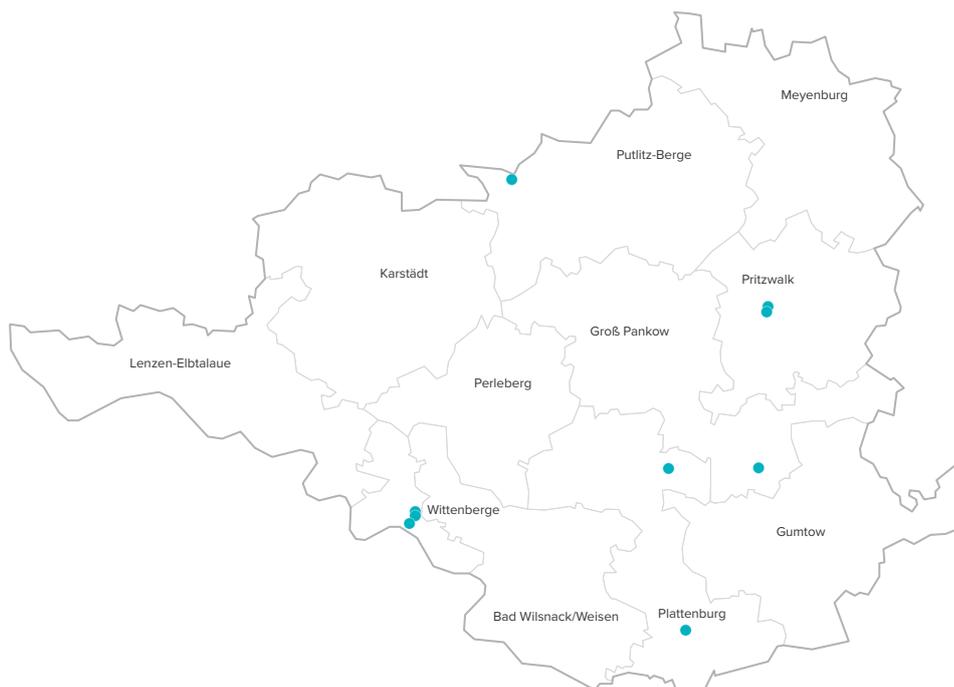


Abb. 2.1b: Ambulant betreute Wohnformen im Landkreis Prignitz

Quelle: Landesamt für Soziales und Versorgung



Die Entwicklung bei den ambulanten Diensten im Landkreis Prignitz zeigt, dass es angebotsseitig bisher gelungen ist, der wachsenden Nachfrage nach derartigen Leistungen nachzukommen. Die Anzahl der Dienste nimmt zu.

Entsprechend der steigenden Nachfrage nach ambulanten Sachleistungen ist die Anzahl der ambulanten Pflegedienste in der Prignitz in den letzten Jahren gestiegen (ohne Abbildung). Es sind alle Größenklassen an ambulanten Diensten vertreten. Neben einigen kleinen Anbietern mit weniger als 20 versorgten Pflegebedürftigen gibt es auch eine Anzahl größerer Dienste mit zumindest über 50 oder sogar über 100 Kunden.⁴

Die Verschiebungen zwischen den Größenklassen dürften primär dadurch zustande kommen, dass die Anzahl der jeweils betreuten Pflegebedürftigen im ambulanten Bereich variiert und sich damit die Größenzuordnung einiger Dienste von Jahr zu Jahr ändert. Welche betriebliche Dynamik in der Region besteht, lässt sich nur vor Ort klären.

Ambulante Dienste:

Die Pflegeversicherung übernimmt für Pflegebedürftige mit mindestens Pflegegrad 2 als ambulante Pflegesachleistungen die Kosten für die Inanspruchnahme eines Pflegedienstes für körperbezogene Pflegemaßnahmen, pflegerische Betreuungsmaßnahmen sowie Hilfen bei der Haushaltsführung bis zu einem gesetzlich vorgeschriebenen Höchstbetrag (pro Monat). Dieser richtet sich nach dem Pflegegrad:

Pflegegrad 2	724 Euro
Pflegegrad 3	1.363 Euro
Pflegegrad 4	1.693 Euro
Pflegegrad 5	2.095 Euro

Darüber hinaus kann auch der Entlastungsbetrag in Höhe von bis zu 125 Euro im Monat für Leistungen ambulanter Pflegedienste eingesetzt werden, um Unterstützung zu erhalten. In den Pflegegraden 2 bis 5 darf der Entlastungsbetrag jedoch nicht für Leistungen im Bereich der körperbezogenen Selbstversorgung genutzt werden, also zum Beispiel für die Unterstützung beim morgendlichen Waschen. Hierfür stehen vielmehr die oben genannten Sachleistungen zur Verfügung. In Pflegegrad 1 hingegen darf der Entlastungsbetrag auch für Leistungen ambulanter Pflegedienste im Bereich der Selbstversorgung verwendet werden. (Bundesministerium für Gesundheit)

⁴ Im Hinblick auf die Versorgungslage würde die Kapazität der Dienste allerdings mehr aussagen als deren Zahl (und Größenklasse). Diese kann aber – weil sehr flexibel – statistisch nicht ausgewiesen werden.

2.2 Vollstationäre Einrichtungen sowie Einrichtungen der Tagespflege im Landkreis Prignitz

Abb. 2.2a: Tagespflegeeinrichtungen im Landkreis Prignitz

Quelle: AOK Nordost – Die Gesundheitskasse

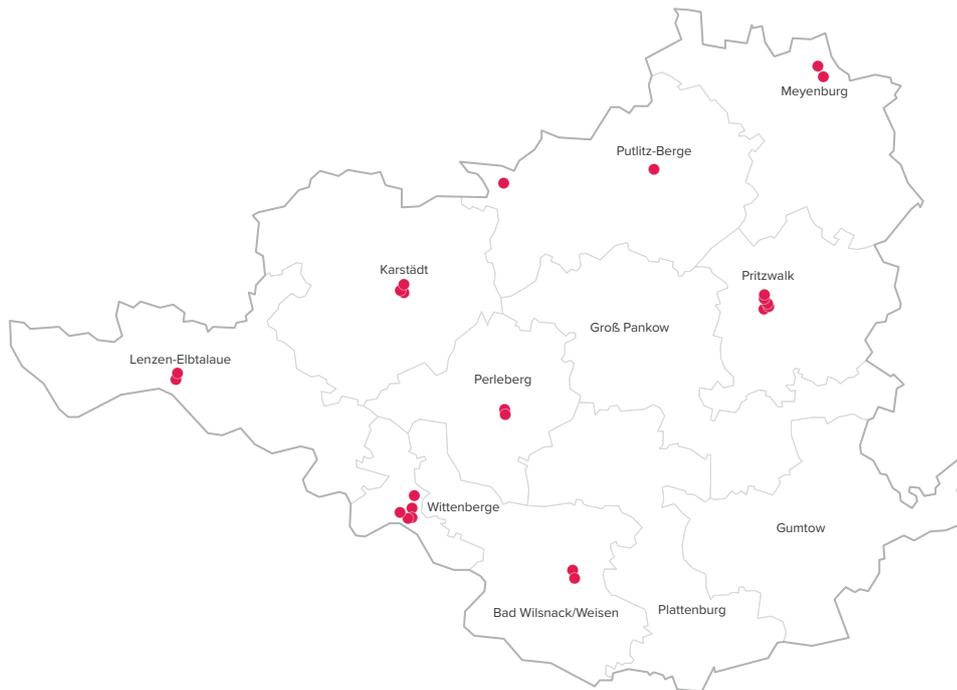
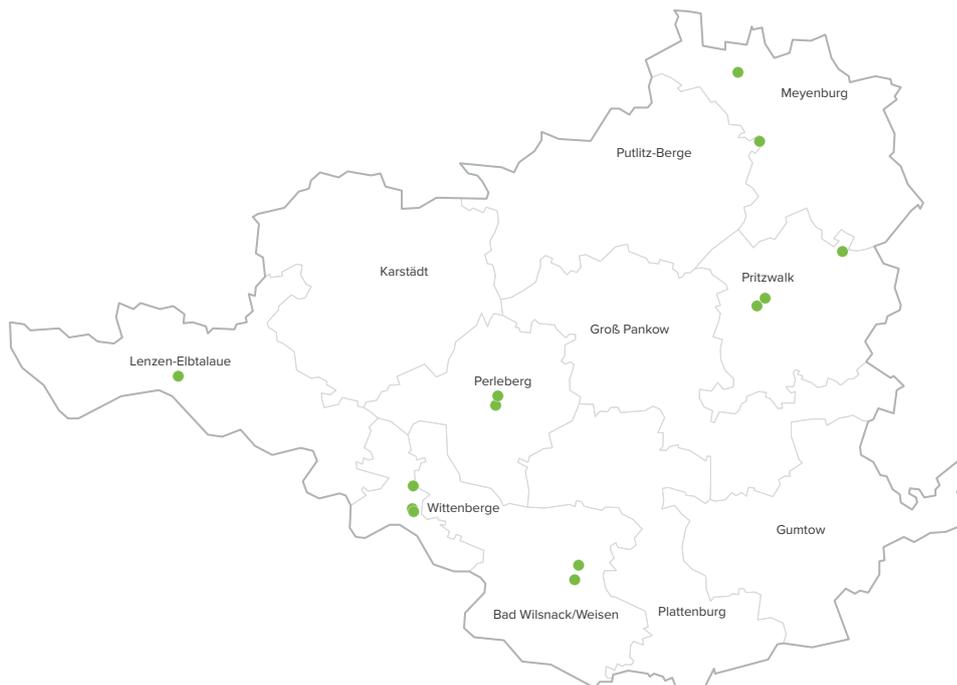


Abb. 2.2b: Vollstationäre Pflegeeinrichtungen im Landkreis Prignitz

Quelle: AOK Nordost – Die Gesundheitskasse



Trotz der stagnierenden Fallzahlen bei der vollstationären Dauerpflege ist auch in der stationären Versorgung im Landkreis Prignitz die Anzahl an Einrichtungen bis zum Jahr 2019 stetig und in Teilen mit hoher Dynamik gestiegen. Im Jahr 2021 stagniert die Anzahl an stationären Einrichtungen im Landkreis Prignitz.

Trotz stagnierender Nachfrage nach Leistungen der vollstationären Dauerpflege ist ein stetiger Anstieg der Anzahl an Einrichtungen im Landkreis Prignitz bis zum Jahr 2019 zu beobachten (ohne Abbildung). Im Jahr 2021 stabilisiert sich die Anzahl an Einrichtungen. Die in Teilen hohe Dynamik der Betriebsgründungen könnte im Landkreis auch Folge der steigenden Relevanz an Leistungen der Tagespflege sein (vgl. Abschnitt 1.2). Veränderungen finden darüber hinaus zwischen den Betriebsgrößenklassen statt.⁵

Stationäre Einrichtungen:

Die Pflegeversicherung zahlt bei vollstationärer Pflege pauschale Leistungen für pflegebedingte Aufwendungen einschließlich der Aufwendungen für Betreuung und die Aufwendungen für Leistungen der medizinischen Behandlungspflege in Pflegeheimen.

Wählen Pflegebedürftige mit Pflegegrad 1 vollstationäre Pflege, gewährt ihnen die Pflegeversicherung einen Zuschuss in Höhe von 125 Euro monatlich:

Pflegegrad 1	Zuschuss in Höhe von 125 Euro monatlich
Pflegegrad 2	770 Euro
Pflegegrad 3	1.262 Euro
Pflegegrad 4	1.775 Euro
Pflegegrad 5	2.005 Euro

Reicht die Leistung der Pflegeversicherung nicht aus, um die pflegebedingten Aufwendungen abzudecken, ist von der pflegebedürftigen Person ein Eigenanteil zu zahlen. Dieser war früher mit zunehmender Pflegebedürftigkeit überproportional gestiegen. Pflegebedürftige mit höherer Pflegestufe mussten also mehr zuzahlen als Pflegebedürftige mit niedrigerer Pflegestufe. Das führte dazu, dass sich Pflegebedürftige aus Furcht vor einem höheren Eigenanteil oft gegen eine Neubegutachtung wehrten, obwohl sie mehr Pflege brauchten.

Im Jahr 2017 schaffte hier eine Neuregelung Abhilfe. Seither gilt in jeder vollstationären Pflegeeinrichtung ein einrichtungseinheitlicher Eigenanteil für die Pflegegrade 2 bis 5. Betroffene mit Pflegegrad 5 zahlen für die Pflege also genauso viel zu wie Betroffene mit Pflegegrad 2. Der pflegebedingte Eigenanteil unterscheidet sich nur noch von Einrichtung zu Einrichtung.

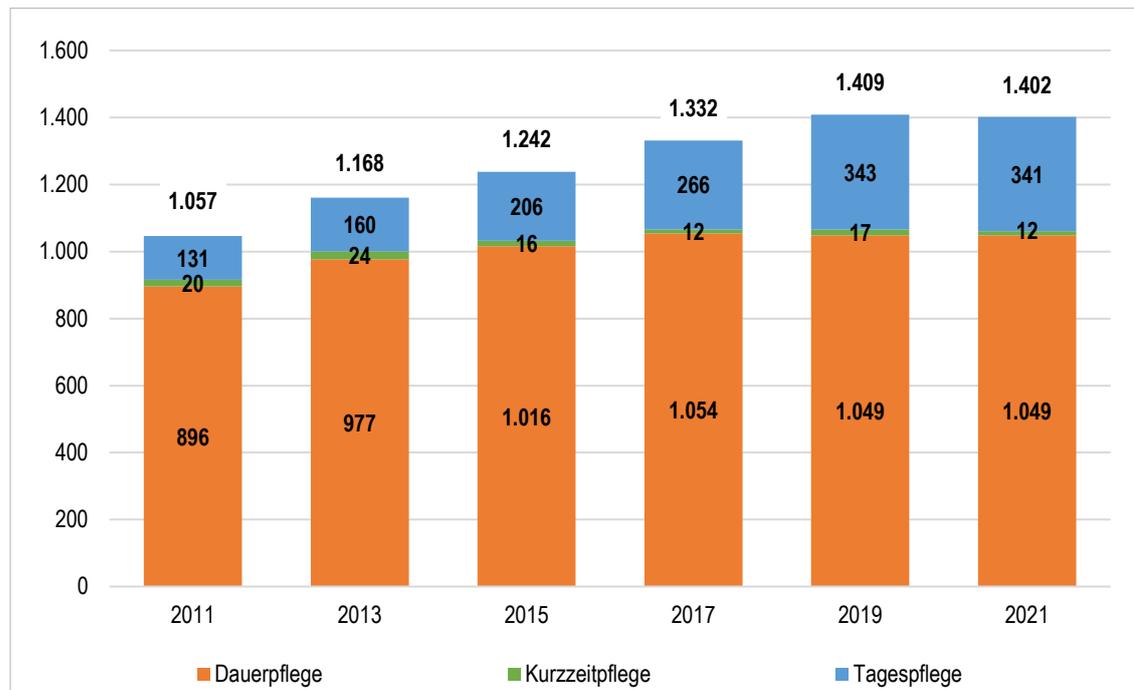
Um Pflegebedürftige vor Überforderung durch steigende Pflegekosten zu schützen, zahlt die Pflegeversicherung neben dem nach Pflegegrad differenzierten Leistungsbetrag seit Januar 2022 einen Leistungszuschlag zum pflegebedingten Eigenanteil der pflegebedürftigen Person, der mit der Dauer der vollstationären Pflege steigt: Im ersten Jahr trägt die Pflegekasse 5 Prozent des pflegebedürftigen Eigenanteils, im zweiten Jahr 25 Prozent, im dritten Jahr 45 Prozent und danach 70 Prozent. (Bundesministerium für Gesundheit)

⁵ Der Aussagegehalt der Statistik ist hier allerdings eingeschränkt, da sowohl Einrichtungen der Dauer- als auch Einrichtungen der Tagespflege betrachtet werden. Scheinbare betriebliche Dynamik kann Folge von Reorganisationsmaßnahmen sein (Eingliederung bzw. Ausgliederung von Versorgungsbereichen), ohne dass es zu relevanten Veränderungen in der Versorgungsstruktur gekommen sein muss. Insgesamt ist die Anzahl der vorhandenen Plätze (vgl. Abschnitt 2.3) im Hinblick auf die regionale Versorgungsstruktur aussagekräftiger als die Anzahl und Größenklasse der Einrichtungen.

2.3 Anzahl an Plätzen in der voll- und teilstationären Pflege nach Art des Angebots

Abb. 2.3: Plätze in der voll- und teilstationären Pflege im Landkreis Prignitz

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen



Tab. 2.3: Verteilung der Plätze in der voll- und teilstationären Pflege im Landkreis Prignitz im Vergleich

Quelle: Pflege- und Bevölkerungsstatistik Berlin-Brandenburg und Deutschland, eigene Berechnungen

	Jahr	Verfügbare Plätze insgesamt	Dauerpflege zusammen (in %)	davon Dauerpflegeplätze die flexibel für die Kurzzeitpflege genutzt werden können (in %)	Kurzzeitpflege zusammen (in %)	Tagespflege (in %)
Landkreis Prignitz	2011	1.057	84,8	0,9	1,9	12,4
	2013	1.168	83,6	1,2	2,1	13,7
	2015	1.242	81,8	2,1	1,3	16,6
	2017	1.332	79,1	2,3	0,9	20,0
	2019	1.409	74,4	1,6	1,2	24,3
	2021	1.402	74,8	2,7	0,9	24,3
Land Brandenburg	2011	26.147	90,0	0,8	2,1	7,8
	2013	27.716	89,2	1,4	1,7	9,0
	2015	29.007	87,4	1,5	1,7	10,9
	2017	29.777	85,6	1,3	1,8	12,5
	2019	31.483	83,1	1,7	1,8	15,1
	2021	32.168	82,5	1,6	1,5	16,0
Deutschland	2021	984.688	89,2	4,7	1,0	9,8

Das Versorgungsspektrum in den stationären Einrichtungen ist im Landkreis Prignitz gut aufgestellt. Die sehr hohe Entwicklungsdynamik bei den Plätzen für Tagespflege lässt eine voranschreitende Flexibilisierung des Pflegeangebots erkennen.

Entsprechend der steigenden Anzahl an Einrichtungen im Landkreis Prignitz zeichnet sich auch die Entwicklung der Anzahl der Plätze in der stationären Versorgung (zumindest bis zum Jahr 2019) durch ein stetiges Wachstum aus. Die überwiegende Anzahl der Plätze ist in der stationären Dauerpflege, auch wenn dieses Angebot stagniert und an relativer Bedeutung verliert (Abbildung 2.3). In den letzten Jahren gab es im Landkreis Prignitz zwar auch einige Plätze für Kurzzeitpflege, insgesamt scheint dieses Angebot aber auf niedrigem Niveau zu stagnieren bzw. sogar rückläufig zu sein.⁶ Die Tagespflege hat sich dagegen überdurchschnittlich dynamisch entwickelt. Mit 341 Plätzen im Jahr 2021 ist das Angebot inzwischen gut ausgebaut und zwischen 2011 und 2021 stark gestiegen. Nachtpflegeplätze gibt es im Landkreis Prignitz inzwischen keine mehr – diese Versorgungsform hat auch landes- und bundesweit eine sehr geringe Bedeutung. 2021 waren 24,3 Prozent aller Plätze in der stationären Versorgung im Landkreis Prignitz Plätze der Tagespflege (Tabelle 2.3). Damit hat die Tagespflege im Landkreis eine höhere Bedeutung als im Landesdurchschnitt und eine deutlich höhere als im Bundesdurchschnitt. Der Anteil der Kurzzeitpflegeplätze schwankt auf niedrigem Niveau. Diese Schwankungen liegen vor allem darin begründet, dass eine gewisse Anzahl an Dauerpflegeplätzen wahlweise für die Kurzzeitpflege genutzt werden kann, was eine höhere Flexibilität dieses Leistungsangebotes zur Folge hat. Insgesamt ist das Angebot an Kurzzeitpflege im Landkreis Prignitz im Jahr 2021 etwas schlechter ausgebaut als im Landesdurchschnitt und liegt etwa im Bundesdurchschnitt (Tabelle 2.3).

Tagespflege (und Nachtpflege):

Pflegende Angehörige sind häufig berufstätig oder können aus anderen Gründen nicht den ganzen Tag für den zu pflegenden Menschen da sein. Hier setzen als teilstationäre Leistungen Angebote der Tagespflege an. Die pflegebedürftige Person kann für einen Teil des Tages in einer Tagespflegeeinrichtung untergebracht und betreut werden. Die Leistungen für Tagespflege sind zuletzt stark ausgeweitet worden. Die Tagespflege kann zusätzlich zu den Pflegesachleistungen bzw. dem Pflegegeld in Anspruch genommen werden.

Kurzzeitpflege:

„Die Leistung der Pflegeversicherung für die Kurzzeitpflege unterscheidet sich betragsmäßig nicht nach Pflegegraden, sondern steht allen Pflegebedürftigen der Pflegegrade 2 bis 5 in gleicher Höhe zur Verfügung. Die Höhe der Leistung beträgt bis zu 1.774 Euro für bis zu acht Wochen pro Kalenderjahr. Pflegebedürftige Personen mit dem Pflegegrad 1 können den Entlastungsbetrag in Höhe von bis zu 125 Euro pro Monat, also bis zu 1.500 Euro pro Jahr, einsetzen, um Leistungen der Kurzzeitpflege in Anspruch zu nehmen. Auch Pflegebedürftige der Pflegegrade 2 bis 5 können für Leistungen der Kurzzeitpflege zusätzlich den Entlastungsbetrag nutzen.

Im Kalenderjahr noch nicht in Anspruch genommene Mittel der Verhinderungspflege können auch für Leistungen der Kurzzeitpflege eingesetzt werden. Dadurch kann der Leistungsbetrag der Kurzzeitpflege auf insgesamt bis zu 3.386 Euro im Kalenderjahr erhöht werden. Der für die Kurzzeitpflege in Anspruch genommene Erhöhungsbetrag wird auf den Leistungsbetrag für eine Verhinderungspflege angerechnet.“

(Bundesministerium für Gesundheit 2023)

⁶ Wobei eine Interpretation der Zahlen aufgrund der Stichtagsangabe der Pflegestatistik nur eingeschränkt möglich ist.

2.4 Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege

Abb. 2.4a: Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege im Landkreis Prignitz

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen

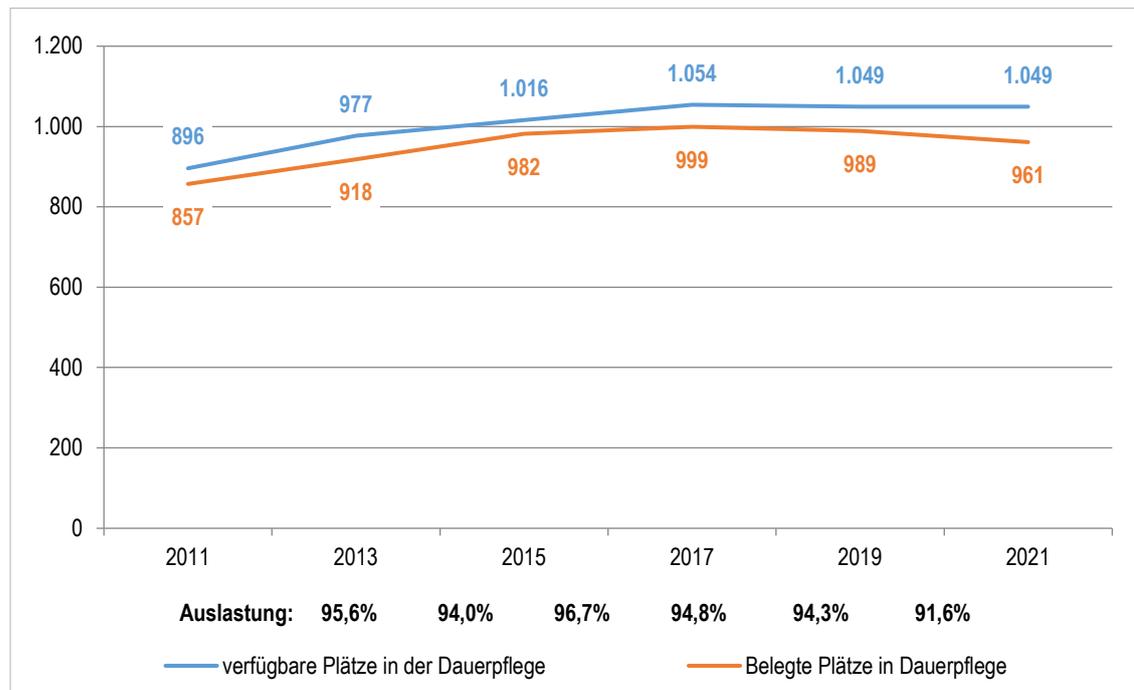
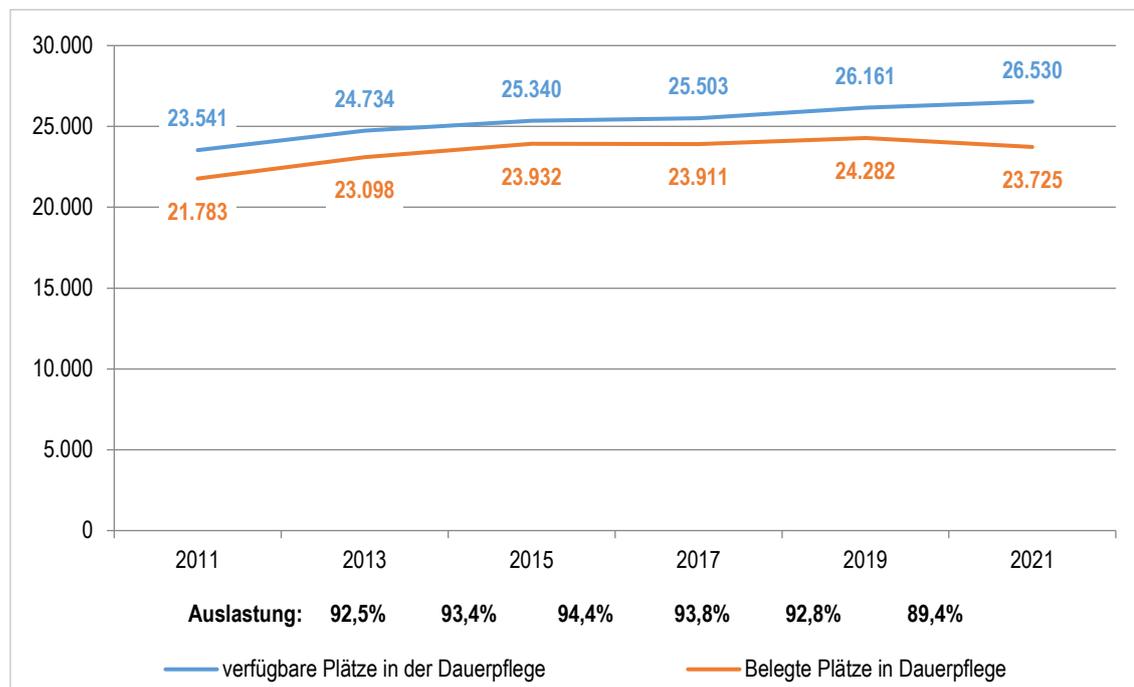


Abb. 2.4b: Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege im Land Brandenburg

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen



Die Anzahl der Plätze in der stationären Dauerpflege ist in den letzten Jahren entsprechend der Nachfrageentwicklung nur leicht gestiegen und stagniert 2021. Der Auslastungsgrad dieser Angebotsform liegt im Landkreis Prignitz auf einem stabil hohen Niveau mit einem Rückgang im Jahr 2021. Diese hohe Auslastung begrenzt vermutlich die Angebotsflexibilität in der stationären Versorgung im Landkreis. Der verhältnismäßig geringe Auslastungsgrad bei den Plätzen der stationären Dauerpflege im Jahr 2021 ist bundesweit wegen der Sorge von möglichen Infektionen in Pflegeeinrichtungen auch der Corona-Pandemie geschuldet. Darüber hinaus führen zunehmend Fachkräftengpässe dazu, dass vorhandene Betten in der stationären Langzeitpflege aufgrund fehlenden Personals nicht belegt werden können.

Das Angebot an Plätzen in der stationären Dauerpflege wächst im Landkreis Prignitz mit leichten Schwankungen stetig, wobei die Plätze in den Jahren 2019 und 2021 stabil bleibt. Die Auslastung der Plätze liegt aktuell bei knapp 92 Prozent (Abbildung 2.4a). Aufgrund von Fluktuationen und vereinzelt Belegungen mit unterstützungsbedürftigen Menschen ohne Pflegegrad nach SGB XI ist eine statistische Auslastung von 100 Prozent nicht realistisch. Der damit hohe Auslastungsgrad von fast 92 Prozent könnte durchaus dafür stehen, dass die wirkliche Nachfrage nach stationärer Pflege im Landkreis inzwischen über der in der Statistik ausgewiesenen Nachfrage liegt. Eventuell wirkt das eher knappe Angebot nachfragebegrenzend (bei größerem Angebot würden im Landkreis Prignitz eventuell mehr Menschen solche Leistungen in Anspruch nehmen).

Insgesamt entspricht die Entwicklung der Plätze in der stationären Dauerpflege und die Auslastungsquote im Landkreis Prignitz der Entwicklung im Land Brandenburg, wobei die Wachstumsdynamik sowohl bei Angebot als auch bei Nachfrage in der Prignitz stärkeren Schwankungen unterliegt und weniger dynamisch ausfällt (Abbildung 2.4b). Darüber hinaus liegen Angebot und Nachfrage im Landesdurchschnitt aktuell nicht ganz so nah beieinander wie im Landkreis. Die Auslastungsquote für die Plätze in der stationären Dauerpflege liegt im Land Brandenburg bei um die 89 Prozent. Damit liegen die stationären Einrichtungen im Land noch immer über dem Bundesdurchschnitt von ca. 87,9 Prozent (Pflegestatistik des Bundesamtes für Statistik). Aufgrund der etwas geringeren Auslastungsquote fällt die Angebotsflexibilität (also die Möglichkeit, auf unvorhergesehene Nachfragespitzen zu reagieren) in der stationären Dauerpflege im Landesdurchschnitt etwas höher aus als im Landkreis Prignitz.

Vollstationäre Dauerpflege:

Unter der vollstationären Dauerpflege versteht man den dauerhaften Verbleib der pflegebedürftigen Personen in einem Pflegeheim unter Aufgabe der eigenen Häuslichkeit.

Auslastung:

Die Auslastung der Plätze in der stationären Dauerpflege zeigt, wie nahe Angebot und Nachfrage in der stationären Versorgung beieinander liegen. Ein hoher Auslastungsgrad ist aus betrieblicher Sicht günstig. Auf der anderen Seite schränkt eine hohe Auslastung die Möglichkeit ein, zeitnah auf Nachfragespitzen zu reagieren. Ein bei geringem Auslastungsgrad vorliegendes Überangebot an Kapazitäten führt, da die Träger der Einrichtungen dann ihre Leistungen vermehrt bewerben, zu einer Steigerung der Nachfrage nach stationärer Pflege.

2.5 Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) gemäß § 45a SGB XI im Land Brandenburg im Vergleich

Tab. 2.5a: Anzahl der Angebote zur Unterstützung im Alltag (§ 45a SGB XI) im Land Brandenburg

Quelle: Landesamt für Soziales und Versorgung, eigene Berechnungen

Angebote zur Unterstützung im Alltag	Standorte**				Einzelangebote***			
	2015	2017	2019	2021	2015	2017	2019	2021
Brandenburg a. d. H.	6	10	8	9	11	11	16	24
Cottbus	12	15	11	11	20	19	31	30
Frankfurt (Oder)	5	12	7	10	9	12	22	27
Potsdam	9	18	24	23	19	22	48	55
Barnim	19	19	20	31	26	26	53	74
Dahme-Spreewald	19	25	15	19	27	30	47	62
Elbe-Elster	10	13	17	15	20	21	42	40
Havelland	13	26	24	34	21	28	56	112
Märkisch-Oderland	13	28	23	29	23	30	52	71
Oberhavel	4	10	9	19	12	12	19	42
Oberspreewald-Lausitz	13	22	21	18	25	30	48	57
Oder-Spree	15	20	11	23	27	28	37	61
Ostprignitz-Ruppin	11	13	11	13	21	20	26	31
Potsdam-Mittelmark	10	18	20	23	16	23	46	53
Prignitz	7	12	7	7	17	17	20	22
Spree-Neiße	18	23	22	27	32	31	47	55
Teltow-Fläming	18	23	20	32	31	28	52	77
Uckermark	18	22	23	31	34	30	71	91
Land Brandenburg	220	329	293	374	391	418	733	984

**Standorte können über mehrere Einzelangebote verfügen

***Einzelangebote sind Helfer*innenkreise zur Betreuung in der Häuslichkeit und Betreuungsgruppen

Angebote zur Unterstützung im Alltag	Nutzerinnen und Nutzer				Ehrenamtliche Helferinnen und Helfer			
	2015	2017	2019	2021	2015	2017	2019	2021
Brandenburg a. d. H.	348	365	497	381	97	81	113	59
Cottbus	255	337	859	1214	113	120	97	62
Frankfurt (Oder)	186	425	1626	198	66	102	48	42
Potsdam	305	502	727	1.061	127	205	231	174
Barnim	402	575	1302	1623	112	102	78	95
Dahme-Spreewald	375	490	661	392	228	297	122	198
Elbe-Elster	247	366	1362	844	111	214	196	223
Havelland	287	609	998	1207	129	191	174	240
Märkisch-Oderland	668	945	1064	1.179	215	257	192	149
Oberhavel	206	299	278	493	96	137	97	239
Oberspreewald-Lausitz	433	702	1845	1.011	169	178	149	179
Oder-Spree	289	2.437	939	720	88	182	104	108
Ostprignitz-Ruppin	302	410	312	534	88	213	88	63
Potsdam-Mittelmark	268	369	561	532	151	152	138	93
Prignitz	264	462	1451	4.430	84	122	61	16
Spree-Neiße	397	574	1215	596	116	95	125	165
Teltow-Fläming	433	423	656	1.113	153	170	168	194
Uckermark	637	379	2541	2.699	123	161	150	128
Land Brandenburg	6.302	10.669	18.894	20.227	2.266	2.979	2.331	2.427

Die Anzahl der statistisch erfassten Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) gemäß § 45a SGB XI unterliegt im Landkreis Prignitz zwischen 2015 und 2021 in Teilen starken Schwankungen (Tabelle 2.5a). Die deutliche Zunahme bei den Standorten der AUA zwischen 2015 und 2017 wurde durch einen Rückgang im Jahr 2019 vollständig kompensiert. Die Anzahl der Einzelangebote wächst unterdurchschnittlich. Die Anzahl der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ist in den letzten Jahren stark zurückgegangen. Umso erstaunlicher, dass bei den Nutzerinnen und Nutzern solcher Leistungen im Jahr 2021 extreme Wachstumsraten zu beobachten sind.

Die Entwicklung der Angebote zur Unterstützung im Alltag unterliegt im Landkreis Prignitz starken Schwankungen. Am stärksten schlägt die Anzahl der Standorte für solche Leistungen aus. Nach einem starken Wachstum zwischen 2015 und 2017 kam es zwischen 2017 und 2021 zu einem Rückgang an Standorten bzw. einer Stabilisierung auf niedrigem Niveau. Auch die Anzahl der ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer ist im Landkreis zwischen 2017 und 2021 stark rückläufig. Erstaunlicher Weise ist es trotz dieser Entwicklungen auf der Angebotsseite zu einem deutlichen Anstieg der Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer gekommen. Wie sich diese Entwicklungen erklären lassen, bedarf der vertiefenden Analysen vor Ort. Der Anteil an Pflegebedürftigen, die in der eigenen Häuslichkeit gepflegt werden, die im Landkreis Prignitz Angebote zur Unterstützung im Alltag in Anspruch nehmen, stellt sich im Vergleich zum Land wie folgt dar:

Tab. 2.5b: Leistungsberechtigte sowie Nutzerinnen und Nutzer von Angeboten zur Unterstützung im Alltag (§ 45a SGB XI) in den Jahren 2019 und 2021 im Vergleich

	Jahr	Leistungsberechtigt	Nutzerinnen und Nutzer	Anteil Nutzerinnen und Nutzer in %
Landkreis Prignitz	2019	10.873	278	2,6
	2021	13.635	493	3,6
Land Brandenburg	2019	129.607	18.894	14,6
	2021	160.843	20.227	12,6

Die Inanspruchnahme derartiger Leistungen liegt im Landkreis Prignitz deutlich über dem Landesdurchschnitt und belegt einen unangefochtenen Spitzenwert im Land Brandenburg. Es ist in jedem Fall zu klären, wie diese Entwicklung zustande kam und ob die Strukturen des Landkreises Prignitz als Beispiel guter Praxis für das Land Brandenburg genutzt werden können.

Angebote zur Unterstützung im Alltag (bis 2016 „Niedrigschwellige Betreuungs- und Entlastungsangebote“ genannt) ermöglichen Pflegebedürftigen ein möglichst langes Verbleiben in ihrer häuslichen Umgebung, indem sie Pflegebedürftige unterstützen, ihren Alltag möglichst selbstständig zu bewältigen sowie soziale Kontakte aufrechtzuerhalten, und tragen dazu bei, Pflegepersonen zu entlasten. Angebote zur Unterstützung im Alltag sind:

Betreuungsangebote: Angebote, in denen insbesondere ehrenamtliche Helferinnen und Helfer unter pflegefachlicher Anleitung die Betreuung von Pflegebedürftigen mit allgemeinen oder mit besonderem Betreuungsbedarf in Gruppen oder im häuslichen Bereich übernehmen,

Angebote zur Entlastung im Alltag von Pflegenden: Angebote, die der gezielten Entlastung und beratenden Unterstützung von pflegenden Angehörigen und vergleichbar nahestehenden Pflegepersonen in ihrer Eigenschaft als Pflegenden dienen,

Angebote zur Entlastung im Alltag: Angebote, die dazu dienen, die Pflegebedürftigen bei der Bewältigung von allgemeinen oder pflegebedingten Anforderungen des Alltags oder im Haushalt, insbesondere bei der Haushaltsführung, oder bei der eigenverantwortlichen Organisation individuell benötigter Hilfeleistungen zu unterstützen.

3 Bestandsaufnahme im Bereich „Beschäftigung in der Pflege“

3.1 Beschäftigte in der Pflege insgesamt nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang

Tab. 3.1a: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang im Landkreis Prignitz

*hierunter auch Praktikantinnen und Praktikanten sowie Schülerinnen und Schüler
Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Zeit	Beschäftigte insgesamt	Vollzeit Männer	Teilzeit Männer*	Vollzeitquote Männer	Vollzeit Frauen	Teilzeit Frauen*	Vollzeitquote Frauen	Frauenquote
2011	1.153	30	53	36,1	285	785	26,6	92,8
2013	1.292	38	63	37,6	300	891	25,2	92,2
2015	1.439	40	85	32,0	340	974	25,9	91,3
2017	1.616	58	101	36,5	333	1.124	22,9	90,2
2019	1.738	66	115	36,5	354	1.203	22,7	89,6
2021	1.767	66	129	33,8	366	1.206	23,3	89,0

Tab. 3.1b: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach Geschlecht und Beschäftigungsumfang im Land Brandenburg

*hierunter auch Praktikantinnen und Praktikanten sowie Schülerinnen und Schüler
Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Zeit	Beschäftigte insgesamt	Vollzeit Männer	Teilzeit Männer*	Vollzeitquote Männer	Vollzeit Frauen	Teilzeit Frauen*	Vollzeitquote Frauen	Frauenquote
2011	28.885	1.594	1.925	45,3	7.991	17.375	31,5	87,8
2013	31.302	1.663	2.366	41,3	8.084	19.189	29,6	87,1
2015	34.648	1.937	2.644	42,3	9.156	20.911	30,5	86,8
2017	37.388	2.171	3.030	41,7	9.380	22.807	29,1	86,1
2019	40.286	2.440	3.441	41,5	9.740	24.665	28,3	85,4
2021	41.828	2.773	3.845	41,9	10.083	25.127	28,6	84,2

Entsprechend der steigenden Nachfrage nach ihren Leistungen steigen in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen in der Prignitz auch die Beschäftigtenzahlen. Gleichzeitig stagniert jedoch der Anteil an Teilzeitbeschäftigten in der Pflege auf niedrigem Niveau.

Im Jahr 2021 waren im Landkreis Prignitz 1.767 Personen in den Diensten und Einrichtungen beschäftigt (Tabelle 3.1a). Die Beschäftigung ist weiblich dominiert. Die Frauenquote beträgt 89 Prozent. Ein zweites zentrales Beschäftigungsmerkmal ist der hohe Anteil an Teilzeitbeschäftigung⁷ respektive die geringe Vollzeitquote. Nach einer Untersuchung des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) gaben 46 Prozent der teilzeitbeschäftigten Altenpflegekräfte in den neuen Bundesländern als Grund für ihre Teilzeitbeschäftigung an, dass eine Vollzeitstelle nicht zu finden war (IAB 2015). Die durchschnittliche wöchentliche Arbeitszeit teilzeitbeschäftigter Altenpflegekräfte beläuft sich nach dieser Untersuchung auf 27,5 Stunden. Bei den männlichen Beschäftigten im Landkreis Prignitz unterliegt die Vollzeitquote in den letzten Jahren größeren Schwankungen und liegt aktuell bei knapp 34 Prozent. Die Vollzeitquote bei den Frauen ist in der Tendenz zurückgegangen und liegt mit etwa 23 Prozent deutlich unter der ihrer männlichen Kollegen und noch unter dem Landesdurchschnitt.

Insgesamt entsprechen die Entwicklungen im Landkreis Prignitz den Verhältnissen im Land Brandenburg (Tabelle 3.1b). Auch im Landesdurchschnitt ist die Anzahl der Beschäftigten in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen kontinuierlich gestiegen. Beschäftigung in der Pflege ist in ganz Brandenburg ebenfalls weiblich geprägt und die Vollzeitquoten sind gering, wobei Männer in der Regel eher vollzeitbeschäftigt werden als Frauen. Aktuell liegen die Vollzeitquoten bei den Männern und bei den Frauen im Landkreis Prignitz unter dem Brandenburger Durchschnitt, wobei die Entwicklung im Landkreis etwas stärkeren Schwankungen unterliegt. Die Fachkräftesituation in der Pflege ist in ganz Brandenburg vergleichbar angespannt. Im Hinblick auf die Vollzeitquote scheint es den Betrieben im Landkreis Prignitz eher schlecht zu gelingen, auf diese Herausforderung zu reagieren.

Tätigkeiten in der Pflege:

In ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen werden neben Leistungen der Grundpflege und Betreuung auch administrative Tätigkeiten (Leistungs- und Verwaltungsaufgaben) und organisatorische Aufgaben (hauswirtschaftliche und haustechnische Arbeiten) erfüllt. In stationären Einrichtungen entfallen etwa 75 Prozent des Tätigkeitsumfangs auf die Grundpflege und Betreuung. In ambulanten Diensten machen diese Tätigkeiten knapp 90 Prozent aus. Da die verschiedenen Funktionsbereiche in der Pflege (wie in allen Branchen) eng miteinander verflochten sind (ohne Pflegedienstleistung keine Grundpflege), werden in Tabelle 3.1a und 3.1b alle Beschäftigten in der Pflege erfasst.⁸

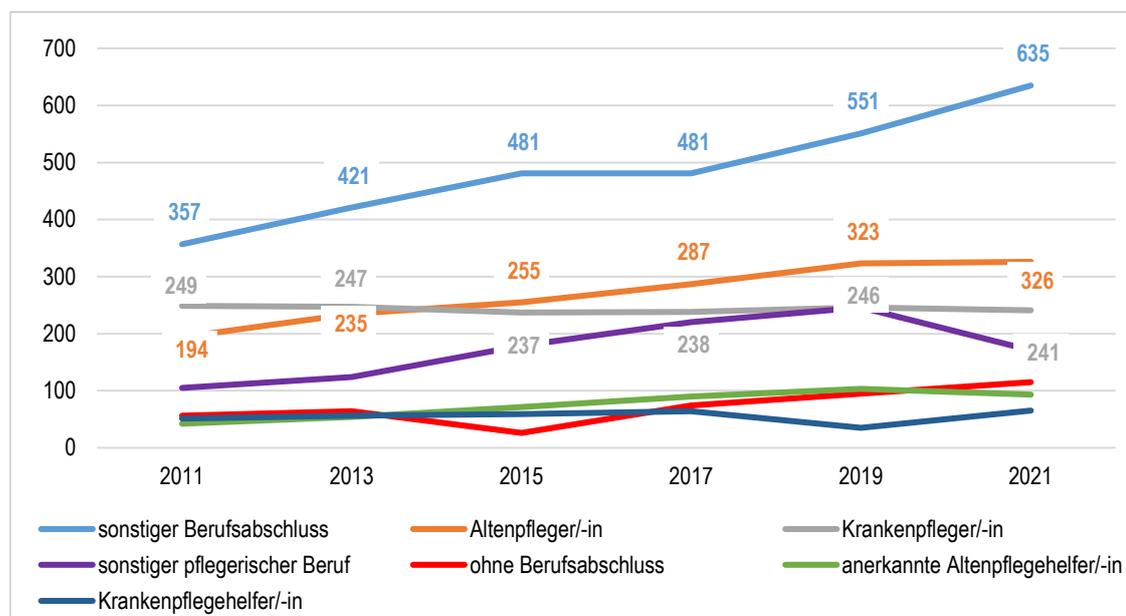
⁷ In der Pflegestatistik wird zwischen verschiedenen Formen der Teilzeitbeschäftigung unterschieden. Die meisten Teilzeitbeschäftigten arbeiten als sog. 30-Stunden-Kräfte. Hinzu kommen Personen, die weniger als 50 Prozent einer Vollzeitstelle arbeiten sowie geringfügig Beschäftigte und Praktikantinnen und Praktikanten. Aus Gründen der Komplexität wird im vorliegenden Pflegedossier auf eine Unterscheidung dieser Formen der Teilzeitbeschäftigung verzichtet (die Daten sind beim Amt für Statistik vorhanden).

⁸ Die Daten der Pflegestatistik ermöglichen eine Differenzierung nach Tätigkeitsbereichen. Bei Bedarf besteht die Möglichkeit, solche Auswertungen beim Amt für Statistik Berlin-Brandenburg anzufordern.

3.2 Beschäftigung nach Beruf

Abb. 3.2: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach ausgewählten Berufen im Landkreis Prignitz

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen



Tab. 3.2a: Anteil der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach ausgewählten Berufen im Landkreis Prignitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Landkreis Prignitz	2011	2013	2015	2017	2019	2021
sonstiger Berufsabschluss	31,0	32,6	33,4	29,8	31,7	35,9
Altenpfleger/-in	16,8	18,2	17,7	17,8	18,6	18,4
Krankenpfleger/-in	21,6	19,1	16,5	14,7	14,2	13,6
sonstiger pflegerischer Beruf	9,1	9,6	12,4	13,6	14,2	9,7
ohne Berufsabschluss	4,9	5,0	1,8	4,6	5,5	6,5
anerkannte Altenpflegehelfer/-in	3,6	4,2	4,9	5,6	5,9	5,3
Krankenpflegehelfer/-in	4,4	4,3	4,1	4,0	2,0	3,7

Tab. 3.2b: Anteil der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach ausgewählten Berufen im Land Brandenburg

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2011	2013	2015	2017	2019	2021
sonstiger Berufsabschluss	26,3	25,2	24,8	24,2	26,5	28,5
Altenpfleger/-in	18,0	19,3	19,7	20,2	19,9	19,7
Krankenpfleger/-in	18,6	17,3	15,1	13,1	12,6	11,5
sonstiger pflegerischer Beruf	12,6	11,4	14,3	15,0	13,7	13,0
ohne Berufsabschluss	6,1	6,9	3,0	4,3	5,4	6,9
anerkannte Altenpflegehelfer/-in	5,4	6,6	7,1	8,1	7,2	6,2
Krankenpflegehelfer/-in	5,1	5,9	5,2	5,3	5,1	4,3

Die Berufsstrukturen in den Diensten und Einrichtungen im Landkreis Prignitz sind durch eine in Teilen hohe strukturelle Stabilität geprägt. Die relative Bedeutung der dominierenden Berufsgruppen ist in den letzten Jahren weitgehend stabil geblieben, wobei bei den sonstigen pflegerischen Berufen ein starkes Wachstum bis zum Jahr 2019 zu beobachten ist. Bemerkenswert ist, dass die Relevanz der sonstigen Berufe (eher Helferqualifikationen) in den letzten Jahren sowohl absolut als auch relativ zugenommen hat.

Aufgrund der hohen Bedeutung von Hilfskräften in der Pflege stellen die „sonstigen Berufe“ eine der größten Berufsgruppen in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen dar (Abbildung 3.2). Die relative Bedeutung dieser Berufskategorie ist in den letzten Jahren im Landkreis Prignitz deutlich gestiegen. Ausgehend von einem hohen Ausgangsniveau (31 Prozent im Jahr 2011) liegt der Anteil der sonstigen Berufe an allen Berufen im Jahr 2021 bei rund 36 Prozent (Tabelle 3.2a).

Bei den Fachqualifikationen zeichnen sich im Landkreis Prignitz gegenläufige Trends ab. Während die relative Bedeutung der Krankenpflegekräfte bei inzwischen stabilen Beschäftigtenzahlen rückläufig ist, bleibt die Bedeutung der Altenpflegerischen Qualifikationen bei steigenden Beschäftigtenzahlen weitgehend stabil bzw. nimmt im Falle der sonstigen pflegerischen Berufe bis zum Jahr 2019 deutlich zu (Tabelle 3.2a).

Die Berufsstrukturen in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Prignitz unterscheiden sich kaum von denen im Land Brandenburg (Tabelle 3.2b). Vor allem die Entwicklungsdynamik bei den pflegerischen Qualifikationen im Landkreis entspricht inzwischen weitgehend dem Landestrend. Im Land Brandenburg kommt allerdings den Helfertätigkeiten (sonstiger Berufsabschluss) inzwischen eine im Vergleich deutlich geringere Bedeutung zu.

Beschäftigung in ambulanter und stationärer Pflege:

Aufgrund des in der Regel größeren Versorgungsumfanges in der stationären Versorgung sind trotz der geringeren Anzahl der versorgten Pflegebedürftigen im Land Brandenburg dort mehr Personen tätig als in ambulanten Diensten (gut 21.800 Beschäftigte in stationären Einrichtungen gegenüber etwa 20.000 Beschäftigten in ambulanten Diensten). Auch im Landkreis Prignitz ist mit 910 Personen die Mehrzahl der Beschäftigten in der stationären Versorgung tätig. In den ambulanten Diensten arbeiten im Landkreis Prignitz etwa 860 Beschäftigte.

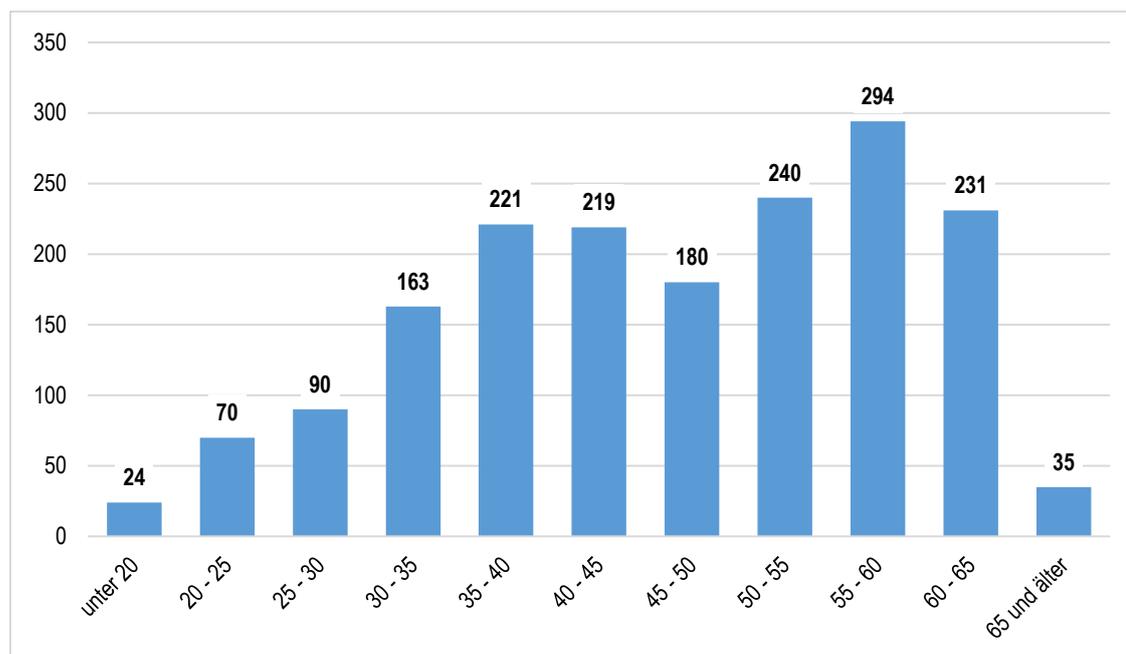
Berufsstrukturen in Diensten und Einrichtungen:

In der ambulanten Pflege sind die Beschäftigten in der Regel allein in der Häuslichkeit der Pflegebedürftigen tätig. In stationären Einrichtungen besteht hingegen besser die Möglichkeit, Personal mit unterschiedlichen Qualifikationen im Pflegeprozess zu koordinieren. Insgesamt ist der Anteil an Hilfskräften mit fachfremder Qualifikation in der Pflege hoch. Die Hilfskräfte haben häufig Basisqualifizierungskurse absolviert. Eine derartige Basisqualifizierung ist aber rechtlich keine Voraussetzung für eine Tätigkeit in der Grundpflege.

3.3 Beschäftigung insgesamt nach Alter im Jahr 2021

Abb. 3.3: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen nach Alter im Jahr 2021 im Landkreis Prignitz

Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg: Pflegestatistik, eigene Berechnungen



Tab. 3.3: Beschäftigte in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen, Anteil nach Altersgruppen und ausgewählten Berufen im Jahr 2021 im Vergleich

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Landkreis Prignitz	Anzahl		Anteil nach Altersgruppen				
	insgesamt	unter 20	20-30	30-40	40-50	50-60	über 60
Insgesamt	1.767	1,4	9,1	21,7	22,6	30,2	15,1
sonstiger Berufsabschluss	635	0,0	3,3	20,2	21,6	36,7	18,3
anerkannte/-r Altenpfleger/-in	326	0,3	12,9	28,5	24,2	23,9	10,1
Krankenpfleger/-in	241	0,0	7,9	23,7	24,1	25,7	18,7
sonstiger pflegerischer Beruf	171	0,0	8,8	18,7	24,0	36,3	12,3
ohne Berufsabschluss	115	2,6	15,7	24,3	19,1	26,1	12,2
anerkannte/-r Altenpflegehelfer/-in	93	2,2	11,8	16,1	22,6	36,6	10,8

Land Brandenburg	Anzahl		Anteil nach Altersgruppen				
	insgesamt	unter 20	20-30	30-40	40-50	50-60	über 60
Insgesamt	41.828	2,1	9,5	22,7	22,6	29,5	13,6
sonstiger Berufsabschluss	11.931	0,4	5,4	18,8	22,4	34,7	18,3
anerkannte/-r Altenpfleger/-in	8.255	0,3	11,3	28,3	25,8	25,9	8,3
Krankenpfleger/-in	4.812	0,1	7,4	24,8	22,8	30,1	14,8
sonstiger pflegerischer Beruf	5.436	0,3	5,9	21,1	22,5	33,8	16,3
ohne Berufsabschluss	2.896	7,4	18,0	22,8	18,0	22,8	11,0
anerkannte/-r Altenpflegehelfer/-in	2.607	0,8	10,9	22,7	25,0	29,2	11,4

Aufgrund des verhältnismäßig hohen Anteils älterer Beschäftigter in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Prignitz bestehen auch in Bezug auf die Beschäftigten demografische Herausforderungen.

Die Altersstruktur der Beschäftigten in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Prignitz liegt über dem Landesdurchschnitt. Die Branche ist im Landkreis durch einen relevanten Anteil älterer Beschäftigter geprägt. Annähernd 68 Prozent der Beschäftigten in den Diensten und Einrichtungen im Landkreis Prignitz sind über 40 Jahre alt, über 45 Prozent sind über 50 Jahre alt. Wie insgesamt im Land Brandenburg werden auch im Landkreis Prignitz die Herausforderungen der demografischen Entwicklung in der Pflege beschäftigungsseitig zunehmen. Hinzu kommt, dass die Gruppe der sogenannten leistungs- und erfahrungstragenden Beschäftigten zwischen 40 und 50 Jahre im Landkreis Prignitz relativ gering besetzt ist (wie auch im Land Brandenburg).

Im Vergleich zwischen Landkreis und Land fällt auf, dass die berufsspezifische Altersstruktur bei den hier betrachteten Berufen in der Prignitz im Hinblick auf zu bewältigende Renteneintritte sich etwa so wie im Land Brandenburg darstellen. In einigen Berufen ist die Gruppe der über 60-Jährigen im Landkreis (zum Beispiel bei den Krankenpflegerinnen und Krankenpflegern) allerdings überdurchschnittlich stark besetzt.

Bei der Nachwuchssicherung ist die Situation bei den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Prignitz ebenfalls mit der im Land vergleichbar. Der Anteil der unter 30-Jährigen ist in den meisten der hier betrachteten Berufe nahe am Landesdurchschnitt. Ungünstiger fällt die Situation im Landkreis bei den Beschäftigten ohne Berufsabschluss aus. Hier liegt der Anteil der unter 30-Jährigen in der Prignitz klar unter dem Landeswert.

Altersstruktur in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen:

Mit der Pflegestatistik wird auch das Alter der Beschäftigten in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen erfasst. Die Altersstruktur gibt einen Hinweis darauf, wie viele Beschäftigte in den nächsten Jahren aufgrund von Rentenabgängen ersetzt werden müssen, um zumindest den aktuellen Personalbestand halten zu können. Je höher die Anzahl der Beschäftigten in den oberen Altersgruppen, desto größer die personalpolitischen Herausforderungen der nächsten Jahre. Die Altersstruktur bietet einen Ansatzpunkt für eine gestaltungsorientierte Pflege- und Arbeitspolitik. Für die Dienste und Einrichtungen ist darüber hinaus relevant, welche Altersgruppen besonders stark und welche unterdurchschnittlich vertreten sind. Je nach Zusammensetzung der Belegschaft stehen die Einrichtungen in der Pflege vor spezifischen Fragen der Personalpolitik (Organisation von Weiterbildung und altersgerechter Arbeit etc.).

3.4 Ausbildung in der Altenpflege – (Alten-) Pflegefachkräfte

Tab. 3.4a: Ausbildungsbeginne bei Altenpflegefachkräften an Altenpflegeschulen im Land Brandenburg

Quelle: Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV)

LK/ kreisfreie Stadt	Erstausbildung				Umschüler/innen				Berufsbegleitende Aus- bildung				Gesamt			
	2013	2015	2017	2019	2013	2015	2017	2019	2013	2015	2017	2019	2013	2015	2017	2019
BAR	72	62	66	59	23	20	6	10	0	17	17	0	95	99	89	69
BRB	0	11	19	21	0	11	8	8	0	0	0	0	0	22	27	29
CB	29	32	34	38	39	15	18	17	0	0	0	0	68	47	52	55
HVL	13	21	17	21	19	9	11	4	0	0	0	5	32	30	28	30
LOS	0	23	20	22	0	5	3	6	0	0	5	0	0	28	28	28
MOL	49	30	35	58	54	20	20	0	0	0	0	0	103	50	55	58
OHV	0	19	45	34	0	9	11	13	0	0	0	0	0	28	56	47
OPR	23	14	14	16	7	14	14	20	0	0	0	0	30	28	28	36
OSL	30	59	43	60	57	28	14	23	0	6	0	0	87	93	57	83
P	64	54	19	0	12	3	2	0	0	15	15	0	76	72	36	0
PM	10	13	43	35	11	5	6	7	17	7	34	28	38	25	83	70
PR	28	20	26	18	0	3	1	2	0	0	0	0	28	23	27	20
TF	22	21	38	28	3	4	0	0	0	0	0	0	25	25	38	28
UM	3	10	14	16	45	15	13	12	0	0	0	0	48	25	27	28
Gesamt	343	389	433	426	270	161	127	122	17	45	71	33	630	595	631	581

Tab. 3.4b: Ausbildungsbeginne bei Pflegefachkräften entsprechend der neuen generalistischen Pflegeausbildung an Pflegeschulen im Land Brandenburg in den Jahren 2020 und 2021

Quelle: Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV)

LK/ kreisfreie Stadt	Anzahl der Ausbildungsklassen		Anzahl der Schulen		Anzahl der Ausbildungsbeginne Erstausbildung und Umschulung	
	2020	2021	2020	2021	2020	2021
BAR	7	7	3	3	158	192
BRB	4	4	1	1	88	109
CB	6	8	2	2	134	205
EE	0	0	0	0	0	0
FF	2	2	1	1	37	48
HVL	2	3	1	1	56	74
LDS	4	1	2	1	80	59
LOS	3	5	3	3	135	142
MOL	2	2	1	1	53	61
OHV	4	4	1	1	108	87
OPR	4	5	2	2	68	77
OSL	2	5	2	3	72	123
P	7	6	2	2	160	163
PM	2	3	2	2	69	71
PR	4	3	2	2	93	70
SPN	0	0	0	0	0	0
TF	2	4	1	1	50	42
UM	3	3	1	1	86	62
Gesamt	58	65	27	27	1.447	1.585

Trotz des wachsenden Bedarfs an Altenpflegerischen Qualifikationen ist die Anzahl der Ausbildungsbeginne in der Altenpflege und Altenpflegehilfe im Land Brandenburg zwischen 2013 und 2019 nicht entsprechend gestiegen.⁹ Neben der Regelausbildung sind berufsbegleitende Qualifizierungen bei den Altenpflegefachkräften durchaus von Relevanz. Aufgrund der Rahmenbedingungen unterliegt diese Ausbildungsvariante stärkeren Schwankungen.

Die Anzahl der Ausbildungsbeginne an Altenpflegesschulen ist im Land Brandenburg im Zeitraum 2013 und 2019 weitgehend unverändert geblieben. Im gleichen Zeitraum wuchs die Anzahl an Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 im Land um gut 39 Prozent an (Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen). In Relation zum aktuellen Bedarf zeigt sich damit in der Ausbildungssituation bei den Altenpflegefachkräften ein relevanter Ausbaubedarf.

Ab 2021 werden nun die Ausbildungszahlen der generalistischen Ausbildung gezeigt, ein ins Verhältnis setzen mit den bisherigen Zahlen der Altenpflegeberufe ist an dieser Stelle nicht möglich, da die neue Ausbildung alle Versorgungsbereiche umfasst.

Ausbildung zur/zum staatlich anerkannten Pflegefachfrau/-mann:

Durch die Neuregelung der Pflegefachausbildung auf Bundesebene hat sich die Ausbildungssituation in der (Alten-) Pflege grundsätzlich verändert: In Deutschland gab es bis zum Jahr 2020 drei bundesrechtlich geregelte Ausbildungsberufe in der Pflege. Die Altenpflege-, die Gesundheits- und Krankenpflege sowie die Gesundheits- und Kinderkrankenpflegeausbildung. Mit dem im Jahr 2020 in Kraft getretenen Pflegeberufegesetz ist es nun möglich, die Ausbildung zur Pflegefachfrau/-mann in einer dreijährigen Ausbildung in Vollzeit oder bis zu 5 Jahren Teilzeit in ambulanten sowie stationären Einrichtungen der Kurz- und Langzeitpflege und in Krankenhäusern zu absolvieren. Zusätzliche Einsätze werden auch in der psychiatrischen Pflege und in der Versorgung von Kindern und Jugendlichen angeboten.

Das Gesetz sieht erstmals Vorbehaltsaufgaben für Pflegefachkräfte vor. Vorbehaltsaufgaben sind Aufgaben, die einem bestimmten Berufsstand vorbehalten sind und nur von diesen ausgeführt werden dürfen. Im Rahmen der professionellen Pflege sind dies:

- Erhebung und Festlegung des individuellen Pflegebedarfs,
- Organisation, Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses,
- Sicherung und Entwicklung der Qualität der Pflege.

Die Ausbildung zur Pflegefachkraft vermittelt die erforderlichen Kompetenzen für die selbstständige, umfassende und prozessorientierte Pflege von Menschen aller Altersstufen in akuten und dauerhaft stationären sowie ambulanten Pflegesituationen.

⁹ Dieses dürfte unter anderem auf die Situation des Brandenburger Ausbildungsmarktes zurückzuführen sein. Seit längerem ist die Anzahl der Ausbildungsstellen (über alle Branchen) höher als die Anzahl an Bewerberinnen und Bewerbern.

3.5 Ausbildung in der Altenpflege – staatlich anerkannte Altenpflegehilfskräfte

Tab. 3.5: Eintritte in die Ausbildung zur staatlich anerkannten Altenpflegehelferin bzw. zum staatlich anerkannten Altenpflegehelfer

Quelle: Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV)

LK/ kreisfreie Stadt	Altenpflegehilfe Erstausbildung und Umschüler/innen				
	2013	2015	2017	2019	2021
BAR	39	0	18	14	60
BRB	0	0	0	0	0
CB	0	22	38	19	11
EE					0
FF					0
HVL	15	0	11	26	0
LDS					0
LOS	0	0	0	0	2
MOL	14	0	9	8	28
OHV	0	10	0	0	0
OPR	0	0	19	20	16
OSL	0	7	21	16	31
P	0	0	7	0	0
PM	0	0	9	5	0
PR	16	0	16	0	0
SPN					0
TF	18	17	12	17	0
UM	22	22	22	0	9
Gesamt	124	78	182	125	157

Die Anzahl der Eintritte in die Ausbildung zur staatlich anerkannten Altenpflegehelferin bzw. zum staatlich anerkannten Altenpflegehelfer ist im Jahr 2021 im Land Brandenburg wieder leicht gestiegen.¹⁰ Insgesamt variiert die Anzahl der Ausbildungsbeginne in diesem Bereich verhältnismäßig stark.

Auch wenn die Anzahl an Ausbildungsbeginnenden in der Altenpflegehilfe im Land Brandenburg im Jahr 2021 wieder leicht gestiegen ist, dürften relevante Engpässe solcher Qualifikationen auf dem Brandenburger Arbeitsmarkt wahrscheinlich sein. Diese Engpasssituationen würden sich bei stagnierenden Ausbildungszahlen in der Altenpflegehilfe mit der Umsetzung des Personalbemessungsinstrumentes (SOCIUM 2020) dramatisch zuspitzen. Um den anvisierten Bedeutungsgewinn von Assistenzkräften in der (stationären) Langzeitpflege umsetzen zu können, müssen die Ausbildungsaktivitäten in diesem Bereich im Land deutlich erhöht werden.

Auffällig ist bei den aktuellen Zahlen darüber hinaus, dass es zu starken Verschiebungen zwischen den Landkreisen gekommen ist. Während in einigen Regionen die Ausbildungszahlen bei den staatlich anerkannten Altenpflegehilfskräften zwischen 2019 und 2021 deutlich gestiegen sind, gehen sie in anderen Regionen stark zurück. Was dieses regionale Ungleichgewicht für die Situation in der Langzeitpflege bedeutet, muss allerdings mit den Akteuren vor Ort geklärt werden.

Ausbildung zur staatlich anerkannten Altenpflegehilfskraft/Neuregelung voraussichtlich ab 2024

Im Land Brandenburg können Interessierte eine staatlich anerkannte einjährige Altenpflegehilfeausbildung absolvieren. Dies ist nur an einer staatlich anerkannten Pflegeschule möglich. Die Arbeitsgebiete sind vielfältig. Die Versorgung der pflegebedürftigen Menschen findet in teil- und stationären Einrichtungen wie z. B. in Alten- und Pflegeheimen, in Krankenhäusern, in Tages- und Kurzzeitpflegeeinrichtungen und beim Betreuten Wohnen oder in der ambulanten Pflege in der eigenen Häuslichkeit statt. Die theoretische Ausbildung umfasst ca. 750 Stunden. Die praktische Ausbildung umfasst in der Regel 900 Stunden. Die praktische Ausbildung erfolgt in kooperierenden Praxiseinrichtungen der stationären oder ambulanten Pflege.

Infolge der Einführung der generalistischen Pflegeausbildung im Jahr 2020 ist auch für die bisherige einjährige Altenpflegehilfe- sowie Krankenpflegehilfeausbildung eine Zusammenführung in eine 18-monatige Pflegefachassistentenausbildung geplant. Diese soll erstmalig voraussichtlich im Oktober 2024 beginnen.

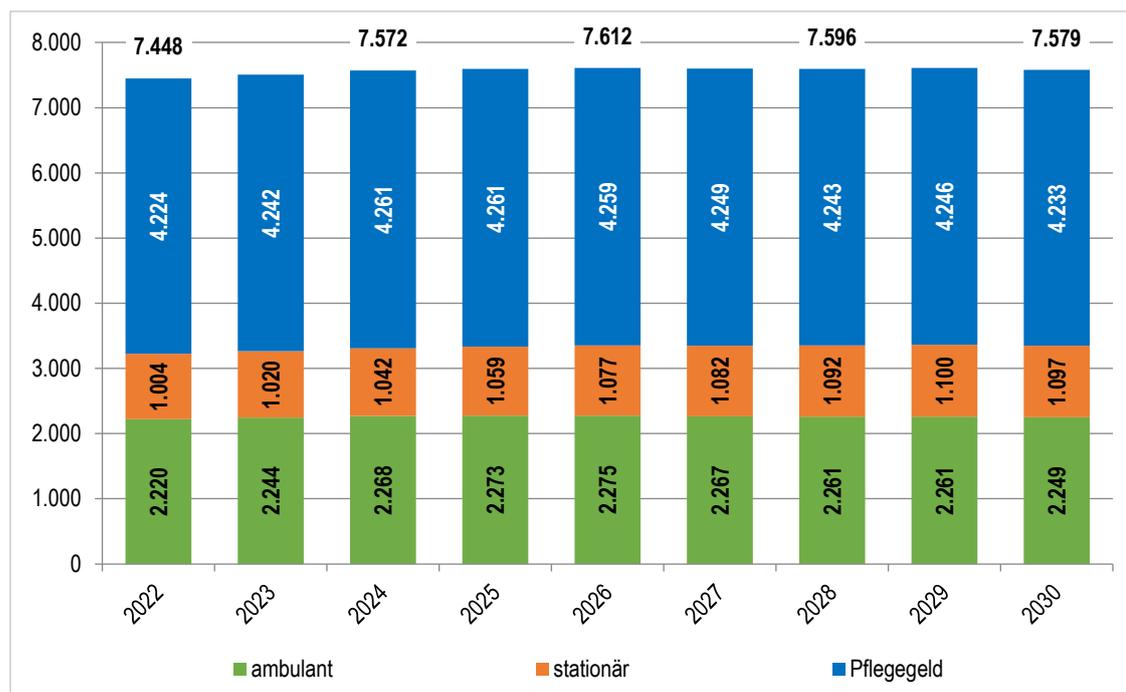
¹⁰ Aufgrund der aktuell in Bearbeitung befindlichen Statistik zu den Ausbildungszahlen in den Gesundheitsfachberufen im Rahmen der Neuregelungen der Ausbildungsgänge besteht die Möglichkeit, dass die Angaben zu den Ausbildungszahlen bei den anerkannten Altenpflegehilfskräften nicht vollständig korrekt sind.

4 Projektion der Entwicklungen bis 2030

4.1 Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 nach Art der Versorgung

Abb. 4.1: Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 nach Art der Versorgung für den Landkreis Prignitz

Quelle: Pflegestatistik und Bevölkerungsvorausberechnung für Brandenburg, eigene Berechnungen



Tab. 4.1a: Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 nach Art der Versorgung für den Landkreis Prignitz – insgesamt und Anteil an allen Pflegebedürftigen

Quelle: Pflegestatistik und Bevölkerungsvorausberechnung für Brandenburg, eigene Berechnungen

Landkreis Prignitz	2022	2024	2026	2028	2030
Insgesamt	7.448	7.572	7.612	7.596	7.579
Entwicklung zu 2021	100,6	102,2	102,8	102,5	102,3
ambulant	100,8	103,0	103,3	102,6	102,1
stationär	100,8	104,6	108,1	109,6	110,2
Pflegegeld	100,4	101,3	101,2	100,8	100,6

Tab. 4.1b: Projektion der Anzahl an Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 nach Art der Versorgung für das Land Brandenburg – insgesamt und Anteil an allen Pflegebedürftigen

Quelle: Pflegestatistik und Bevölkerungsvorausberechnung für Brandenburg, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2022	2024	2026	2028	2030
Insgesamt	163.835	169.230	173.127	175.851	178.455
Entwicklung zu 2021	101,2	104,5	106,9	108,6	110,2
ambulant	101,5	105,6	108,4	110,1	111,6
stationär	101,6	106,7	111,5	114,8	117,7
Pflegegeld	101,0	103,5	105,1	106,3	107,7

Die Anzahl der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 wird im Landkreis Prignitz weiter steigen. Die Zuwachsraten bei der Anzahl an Pflegebedürftigen werden im Vergleich mit dem Land Brandenburg jedoch unterdurchschnittlich ausfallen. Die relative Bedeutung der einzelnen Versorgungsarten wird in der Prignitz weitgehend stabil bleiben.

Die Anzahl der Pflegebedürftigen mit Pflegegrad 2 bis 5 wird im Landkreis Prignitz aufgrund des demografischen Wandels in allen Versorgungsformen weiter zunehmen (Abbildung 4.1). Vor allem die Anzahl der Pflegegeldempfängerinnen und Pflegegeldempfänger wird unter den getroffenen Annahmen weiterhin von hoher Bedeutung sein. Insgesamt ist unter Status-quo-Bedingungen eine Zunahme der Pflegebedürftigen von etwa 7.400 im Jahr 2021 auf knapp 7.580 im Jahr 2030 zu erwarten (Tabelle 4.1a), was einem relativen Wachstum von gut 2 Prozent entspricht. Aufgrund des aktuell hohen Ausgangsniveaus beim Anteil der Pflegebedürftigen an der Bevölkerung fällt trotz der hohen Pflegeprävalenz und der zu erwartenden Alterung der Bevölkerung die Entwicklung im Landkreis Prignitz im Vergleich zum Landesdurchschnitt weniger dynamisch aus. Im Land Brandenburg nimmt die Anzahl der Pflegebedürftigen laut Projektion zwischen 2021 und 2030 um gut 10 Prozent zu und wird bis zum Jahr 2030 auf etwa 178.450 steigen (Tabelle 4.1b).

Art der Projektion – Status-quo-Annahme:

Bei der vorliegenden Projektion handelt es sich um die Fortschreibung der jeweils aktuellen Pflegestrukturen (sogenannte Status-quo-Annahme). Die zentrale Annahme ist, dass das Pflegerisiko von Männern und Frauen in den verschiedenen Altersgruppen in Zukunft so ausfallen wird wie im Jahr 2021. Dieses Pflegerisiko wird dann auf die Bevölkerungsvorausberechnung für die Brandenburger Landkreise und kreisfreien Städte bis 2030 angewandt.¹¹

Als Beispiel: Im Jahr 2021 haben 3,8 Prozent der 70- bis 75-jährigen Frauen in Landkreis Prignitz ambulante Sachleistungen in Anspruch genommen. Die hier genutzte Projektion schaut, wie viele 70- bis 75-jährige Frauen es nach der Bevölkerungsvorausberechnung im Jahr 2030 geben wird und geht davon aus, dass hiervon auch in der Zukunft 3,8 Prozent ambulante Sachleistungen in Anspruch nehmen werden. Die Einzelwerte der Altersgruppen nach Geschlecht werden dann zum Gesamtwert aufaddiert. Da die Inanspruchnahme der Pflege-Versorgungsformen je nach Altersgruppe und Geschlecht der Pflegebedürftigen unterschiedlich ist, verändert sich mit dem demografischen Wandel auch die Bedeutung der einzelnen Versorgungsformen. Da das geschlechtsspezifische Pflegerisiko in allen Altersgruppen in den letzten Jahren gestiegen ist (in jedem Jahr war der Anteil der Pflegebedürftigen in jeder Altersgruppe höher als im Vorjahr), handelt es sich insgesamt um eine konservative Schätzung: Die Wahrscheinlichkeit, dass wir die kommenden Entwicklungen unterschätzen, ist höher als die Wahrscheinlichkeit, dass wir die kommenden Entwicklungen überschätzen.

Aussagegehalt der Projektion:

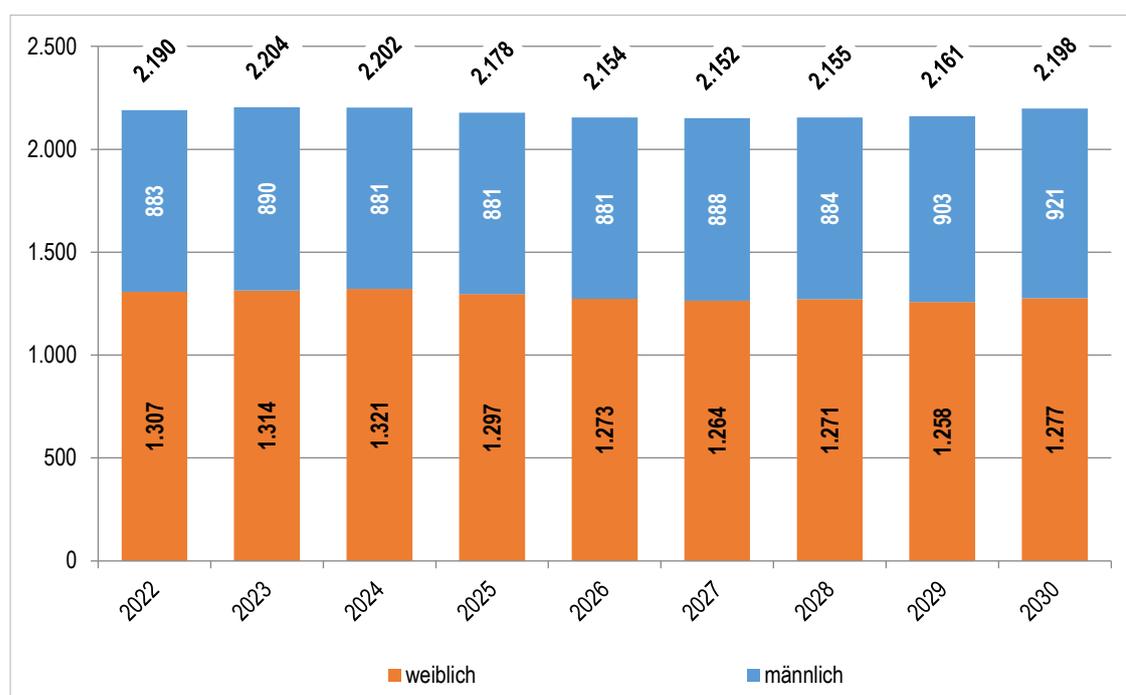
Bei der Projektion handelt es sich um eine „Wenn-dann-Aussage“. Gezeigt wird, wie sich die Pflegelandschaft in 2030 darstellen würde, wenn die Verhältnisse von 2021 auch dann noch gelten würden. Die Projektion verweist auf Handlungsbedarfe. Die Handlungsansätze der kommenden Jahre (Maßnahmen der Pflegestrukturpolitik, Pflegeprävention vor Ort, weitere Optimierung der pflegerischen Versorgung etc.) sollen den dargestellten Verlauf positiv beeinflussen. Es ist aber wahrscheinlich, dass die dargestellten Entwicklungen in der Tendenz eintreten. Es ist zu hoffen, dass es gelingt, das Ausmaß der dargestellten Entwicklungen zu reduzieren.

¹¹ Aufgrund der Umstellung der amtlichen Statistik muss die Anzahl an Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung, Alter und Geschlecht für das Jahr 2021 auf Basis der Pflegestatistik 2019 geschätzt werden.

4.2 Projektion der Anzahl an demenziell Erkrankten nach Geschlecht

Abb. 4.2: Projektion der Anzahl der demenziell Erkrankten im Landkreis Prignitz

Quelle: SAHRA-Plattform. Pflegereport



Tab. 4.2a: Projektion der Anzahl der demenziell Erkrankten im Landkreis Prignitz – Anteil an der Bevölkerung und relative Entwicklung

Quelle: SAHRA-Plattform. Pflegereport

Landkreis Prignitz	2022	2024	2026	2028	2030
demenziell Erkrankte	2.190	2.202	2.154	2.155	2.198
Entwicklung zu 2021 in %	100,3	100,8	98,6	98,7	100,6
Anteil an Bevölkerung	2,9	3,0	3,0	3,0	3,1

Tab. 4.2b: Projektion der Anzahl der demenziell Erkrankten im Land Brandenburg – Anteil an der Bevölkerung und relative Entwicklung

Quelle: SAHRA-Plattform. Pflegereport

Land Brandenburg	2022	2024	2026	2028	2030
demenziell Erkrankte	56.020	57.348	56.378	56.846	58.551
Entwicklung zu 2021 in %	101,3	103,7	101,9	102,8	105,8
Anteil an Bevölkerung	2,2	2,3	2,2	2,2	2,3

Der demografische Wandel wird zu einer Stabilisierung der Anzahl an demenziell Erkrankten im Landkreis Prignitz führen. Entsprechend der Projektion wird es im Jahr 2030 gut 2.200 Menschen mit Demenz im Landkreis Prignitz geben. Bezogen auf das Jahr 2021 entspricht das einer Zunahme von weniger als einem Prozent.

Aufgrund der Bevölkerungsstruktur und der höheren Demenz-Prävalenz von Frauen liegt die Anzahl der weiblichen Demenzerkrankten im Landkreis Prignitz deutlich über der Anzahl der männlichen Fälle (Abbildung 4.2). Das wird mit hoher Wahrscheinlichkeit auch in den nächsten Jahren so bleiben.

Eine wesentliche Herausforderung besteht darin, dass in einigen Regionen des Landes Brandenburg der Anstieg der Betroffenenzahlen mit einem gleichzeitigen Bevölkerungsrückgang einhergeht. Dieser Bevölkerungsrückgang kommt auch im Landkreis Prignitz zum Tragen. Das hat zur Folge, dass trotz einer stabilen Anzahl an demenziell Erkrankten deren Anteil an der Bevölkerung im Landkreis Prignitz in den kommenden Jahren weiter steigen wird (Tabelle 4.2a). Im Landkreis waren im Jahr 2021 ca. 2,9 Prozent der Bevölkerung demenziell erkrankt. 2030 werden es vermutlich 3,1 Prozent sein (Tabelle 4.2a).

Der Vergleich mit den Landeszahlen zeigt, dass die Herausforderungen der Versorgung demenziell erkrankter Menschen im Landkreis in den nächsten Jahren durchgängig höher als im Landesdurchschnitt ausfallen werden (Tabelle 4.2a und 4.2b). Der Anteil an demenziell Erkrankten in der Bevölkerung liegt in der Prignitz 0,7 bis 0,8 Prozentpunkte über den Werten des Landes.

Demenz:

Eine besondere Herausforderung im Bereich Pflege stellt die Versorgung demenzkranker Menschen dar. „Die Demenz ist keine reine Gedächtnisstörung. Zu den betroffenen Fähigkeiten zählen neben dem Gedächtnis Aufmerksamkeit, Sprache, Auffassungsgabe, Denkvermögen und Orientierungssinn (kognitive Leistungen) (...). Meist kommen zu den kognitiven Einschränkungen Veränderungen der sozialen Verhaltensweisen, der Impulskontrolle, des Antriebs, der Stimmung oder des Wirklichkeitsbezugs hinzu (...). Gefühlszustände wie Depression, Angst oder Unruhe können die kognitiven Fähigkeiten zusätzlich herabsetzen“ (Deutsche Alzheimer Gesellschaft 2015). Das Risiko einer demenziellen Erkrankung ist stark altersabhängig: Während unter 2 Prozent der 65- bis 69-Jährigen hierzulande demenziell erkrankt sind, sind dies bei den 75- bis 79-Jährigen schon 7,4 Prozent und bei den über 90-Jährigen über 41 Prozent. Da die Altersgruppe der über 70-Jährigen in den nächsten 15 Jahren überdurchschnittlich stark wächst, wird der Bedarf an Versorgungsleistungen für demenzkranke Menschen in Brandenburg weiter ansteigen.

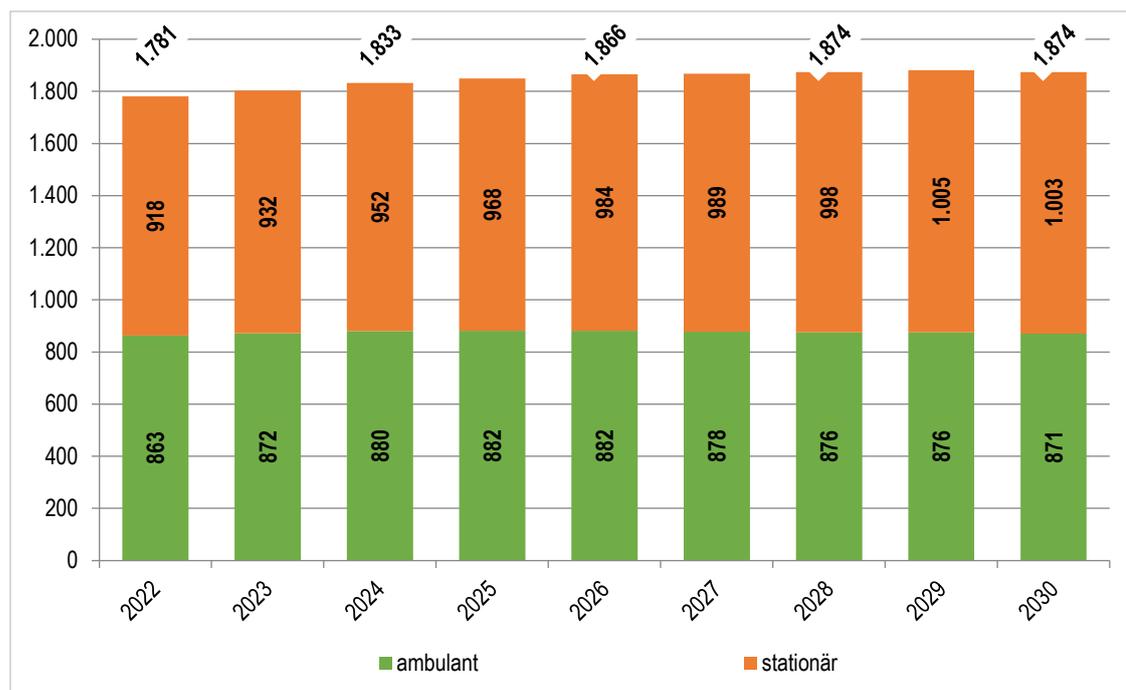
Aussagegehalt der Projektion:

Die dargestellten Daten stützen sich auf Auswertungen der SAHRA-Pflegeplattform (Smart Analysis Health Research Access) (SAHRA-Plattform: 2022). Die Pflegeplattform nutzt die bei relevanten Krankenkassen gemeldeten Diagnosezahlen zur Demenz der letzten Jahre und schreibt diese auf Basis der Bevölkerungsvorausschätzung für die Ämter und amtsfreien Gemeinden des Landes Brandenburg fort. Damit liegt erstmals eine für die Brandenburger Landkreise regionalisierte Schätzung der Anzahl der demenziell Erkrankten bis 2030 vor. Aufgrund der hohen Datenqualität der Kassendaten ist davon auszugehen, dass die Schätzung (bei stabilen strukturellen Rahmenbedingungen) von hoher Prognosequalität ist.

4.3 Projektion der Anzahl der Beschäftigten in der Pflege

Abb. 4.3: Projektion der Anzahl der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Prignitz

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen



Tab. 4.3a: Projektion der Anzahl der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Prignitz – relative Entwicklung

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

Entwicklung zu 2021	2022	2024	2026	2028	2030
Insgesamt	100,8	103,7	105,6	106,0	106,0
ambulant	100,7	102,7	102,9	102,2	101,7
stationär	100,8	104,6	108,1	109,6	110,2

Tab. 4.3b: Projektion der Anzahl der Beschäftigten in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Land Brandenburg – relative Entwicklung

Quelle: Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg und Bevölkerungsvorausberechnung des LBV, eigene Berechnungen

Entwicklung zu 2021	2022	2024	2026	2028	2030
Insgesamt	101,5	106,1	109,9	112,4	114,6
ambulant	101,4	105,4	108,1	109,8	111,2
stationär	101,6	106,7	111,5	114,8	117,7

Unter den angenommenen Bedingungen käme es im Landkreis Prignitz bis zum Jahr 2030 zu einem Personalmehrbedarf von etwa 110 Personen (von knapp 1.770 Beschäftigten in 2021 auf ca. 1.880 Beschäftigte in 2030), was einem Aufwuchs von 6 Prozent entspricht. Gleichzeitig wird das Erwerbspersonenpotenzial¹² im Landkreis Prignitz bis zum Jahr 2030 um annähernd 17 Prozent zurückgehen.

Der Personalbedarf der ambulanten Dienste würde bei stabiler Betreuungsquote und Beschäftigungsstruktur im Landkreis Prignitz von ca. 860 Personen im Jahr 2021 auf 870 Personen in 2030 steigen (Abbildung 4.3). Das entspricht einer Zunahme des Personalbedarfs um knapp 2 Prozent (Tabelle 4.3a).

Die Entwicklungen in den stationären Einrichtungen würden unter den getroffenen Annahmen etwas dynamischer ausfallen. Wenn Betreuungsquoten und Beschäftigungsstrukturen auf dem Stand von 2021 blieben, würde der Fachkräftebedarf in den Einrichtungen im Landkreis Prignitz von 910 Beschäftigten im Jahr 2021 auf ca. 1.000 Beschäftigte in 2030 steigen. Das entspräche einer Zunahme des Personalbedarfs um gut 10 Prozent.

Da sich der projizierte Personalbedarf aus der Entwicklung der Anzahl an Pflegebedürftigen sowie deren Alters- und Geschlechtsstruktur und der sich daraus ergebenden Art der Versorgung ableitet, fällt die dargestellte Entwicklung (wie schon bei der Projektion der Pflegebedürftigen, Abschnitt 4.1) im Landkreis Prignitz im Vergleich zum Landesdurchschnitt weniger dynamisch aus (Tabelle 4.3 a und 4.3b). Während der Personalbedarf im Landkreis in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen bis 2030 um etwa 6 Prozent steigt, ist im Land eine Zunahme von knapp 15 Prozent zu erwarten. Differenziert nach Diensten und Einrichtungen fällt der Niveauunterschied ähnlich aus. Das Erwerbspersonenpotenzial wird im Land Brandenburg im gleichen Zeitraum jedoch „nur“ um etwa 6 Prozent zurückgehen. Insgesamt sind die personalpolitischen Herausforderungen in der professionellen Pflege im Landkreis Prignitz damit ähnlich stark ausgeprägt wie im Landesdurchschnitt. Auch im Landkreis dürften strukturelle Veränderungen notwendig sein, um auch zukünftig eine qualitativ hochwertige Pflege sicherstellen zu können.

Art der Projektion – stabile Beschäftigungsstrukturen:

Wie bei der Projektion der Anzahl der Pflegebedürftigen nach Art der Versorgung (Abschnitt 4.1) wird auch bei der Berechnung des zukünftigen Personalbedarfs in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen von stabilen Rahmenbedingungen ausgegangen. Basis der Projektion ist die Annahme, dass die Anzahl an Beschäftigten je pflegebedürftiger Person (die sog. Betreuungsquote) im ambulanten und stationären Bereich auf dem Niveau von 2021 bleibt.

Beispiel: Wenn also im Jahr 2021 auf jede Beschäftigte bzw. jeden Beschäftigten in den ambulanten Diensten zwei Pflegebedürftige kommen, die ambulante Sachleistungen in Anspruch nehmen, dann geht die vorliegende Projektion davon aus, dass das 2030 noch immer so ist. Dieses Verfahren verdeutlicht, welche Personalbedarfe in der Pflege in den nächsten Jahren zu bewältigen wären, wenn die Strukturen der pflegerischen Versorgung stabil blieben.

¹² Das Erwerbspersonenpotenzial ist eine statistische Kennzahl und erfasst die Personen zwischen 15 und 65 Jahren, die prinzipiell dem Arbeitsmarkt zur Verfügung stehen.

4.4 Projektion des personellen Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in der Pflege

Abb. 4.4a: Projektion des Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Landkreis Prignitz

Quelle: Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg und Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

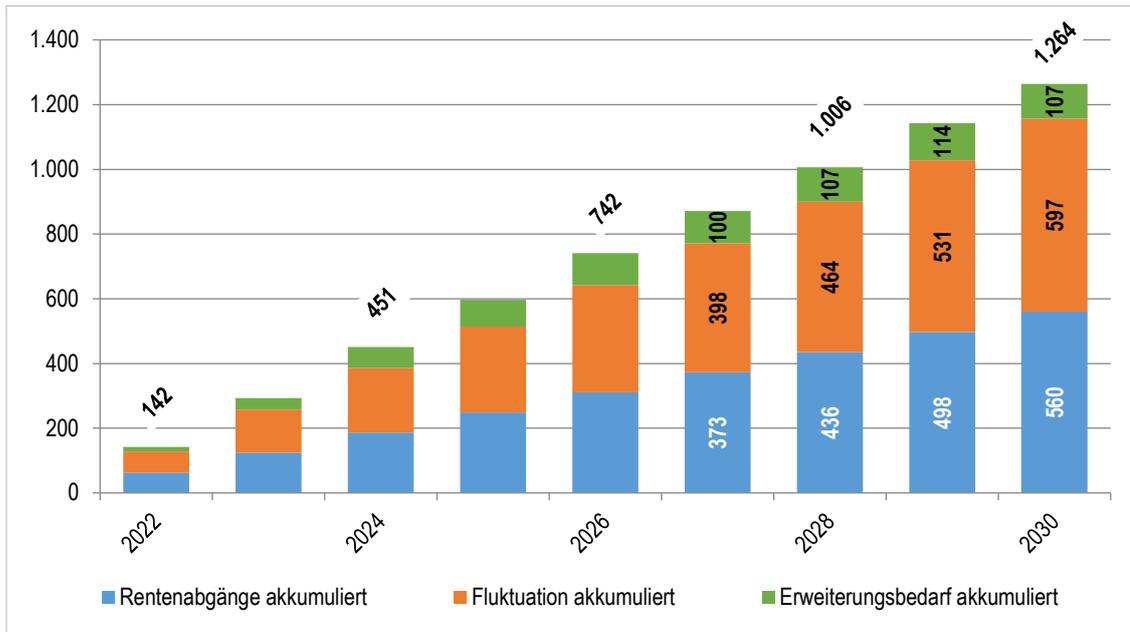
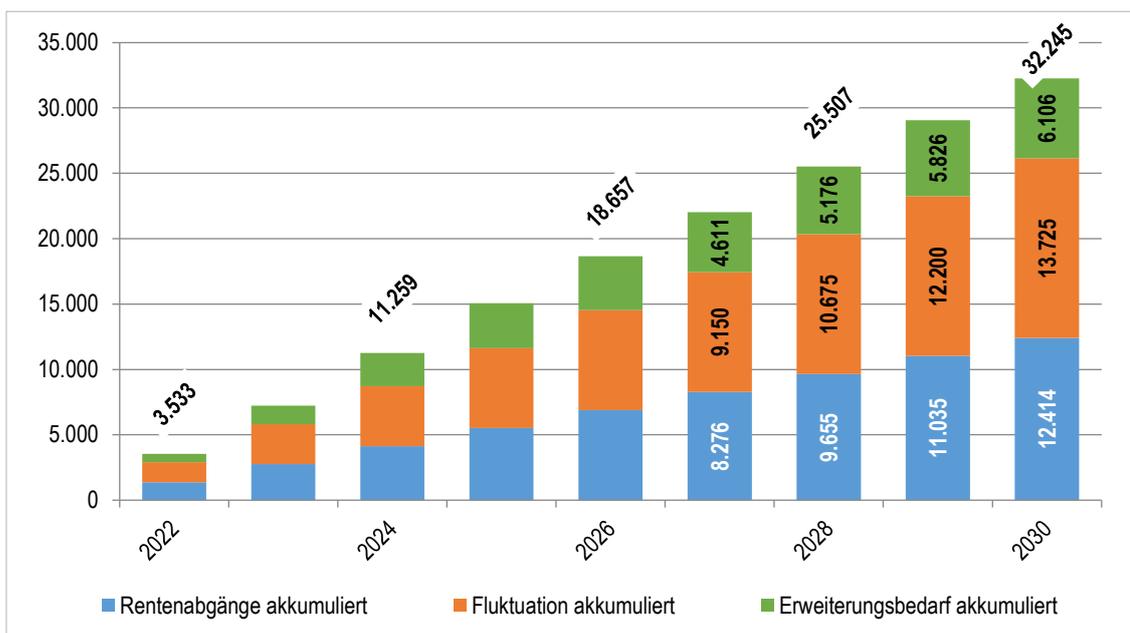


Abb. 4.4b: Projektion des Ersatz- und Erweiterungsbedarfs in ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen im Land Brandenburg

Quelle: Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg und Pflegestatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



Bis zum Jahr 2030 muss in der Prignitz eine relevante Anzahl an Personen neu für eine Tätigkeit in der Pflege gewonnen werden.

Im Landkreis Prignitz ist in den nächsten Jahren mit einem hohen Ersatz- und überschaubaren Erweiterungsbedarf in den Diensten und Einrichtungen zu rechnen. Bis zum Jahr 2030 müssen nach den vorliegenden Projektionen etwa 1.260 Menschen für die Altenpflege gewonnen werden (Abbildung 4.4a). Das entspricht fast 72 Prozent des aktuellen Personalbestandes in den Einrichtungen und Diensten im Landkreis Prignitz (vgl. Tabelle 3.1a). Hierbei kommt dem Erweiterungsbedarf eine nur untergeordnete Bedeutung zu. Durch den zu erwartenden Anstieg der Anzahl an Pflegebedürftigen gehen unter den getroffenen Annahmen zwischenzeitlich knapp 15 Prozent des zukünftigen Personalbedarfs im Landkreis auf Erweiterungsbedarfe zurück. Eine Möglichkeit der Betriebe, auf diese Herausforderung zu reagieren (die in Prignitz jedoch nicht wahrgenommen wird), ist die Erhöhung der Vollzeitquote. Die Bedeutung der fluktuations- und rentenbedingten Ersatzbedarfe wird bis 2030 sukzessive steigen (Abbildung 4.4a). Im Jahr 2030 werden in der Prignitz schon 47 Prozent des Personalbedarfs auf Fluktuation und gut 44 Prozent auf Rentenabgänge zurückgehen. Entsprechend wird es zunehmend wichtiger werden, die Beschäftigten in den Betrieben zu halten und zu gewährleisten, dass sie bis zu ihrem Rentenalter dazu in der Lage sind, in der Pflege tätig zu sein. Im Land Brandenburg stellen sich die Verhältnisse ähnlich dar, wobei die relative Bedeutung des Erweiterungsbedarfs im Zeitverlauf im Land durchgängig höher liegt (Abbildung 4.4b).

Art der Projektion:

Der Ersatz- und Erweiterungsbedarf in den ambulanten Diensten und stationären Einrichtungen hängt von drei Faktoren ab:

- (1) Der sogenannte Erweiterungsbedarf als Folge der steigenden Anzahl zu versorgender Menschen mit Pflegebedarf. Die vorliegende Projektion des Personalbedarfs baut auf der Projektion der Anzahl an benötigten Beschäftigten in den Diensten und Einrichtungen auf (Abschnitt 4.3).
- (2) Rentenabgänge erzeugen einen sog. Ersatzbedarf. Um einen Personalbestand halten zu können, muss für jede Person, die in Rente geht, eine neue Person eingestellt werden. Die Berechnung der Anzahl an Rentenabgängen nutzt die Angaben zur Altersstruktur der Beschäftigten nach Beruf. Hierbei wird vereinfachend davon ausgegangen, dass die Personen, die im Jahr 2021 über 60 Jahre alt waren, bis zum Jahr 2025 verrentet sind. Die Personen, die im Jahr 2021 über 55 waren, werden bis zum Jahr 2030 verrentet sein usw. Aufbauend auf diesen Angaben wurden die Rentenabgangszahlen im Jahresmittel berechnet.
- (3) Die Fluktuation zählt Personen, die den Beschäftigungssektor „Pflege“ verlassen, um in anderen Branchen tätig zu werden. Auch die Fluktuation hat Ersatzbedarfe zur Folge. In den letzten Jahren wurden verschiedene Untersuchungen zur Fluktuation durchgeführt. Die für die hier relevanten Berufe durchgeführten Untersuchungen werden in der Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg zusammengetragen (ZAB 2015). Die berufsspezifischen Fluktuationsraten wurden auf die Beschäftigtenzahlen von 2021 angewandt.

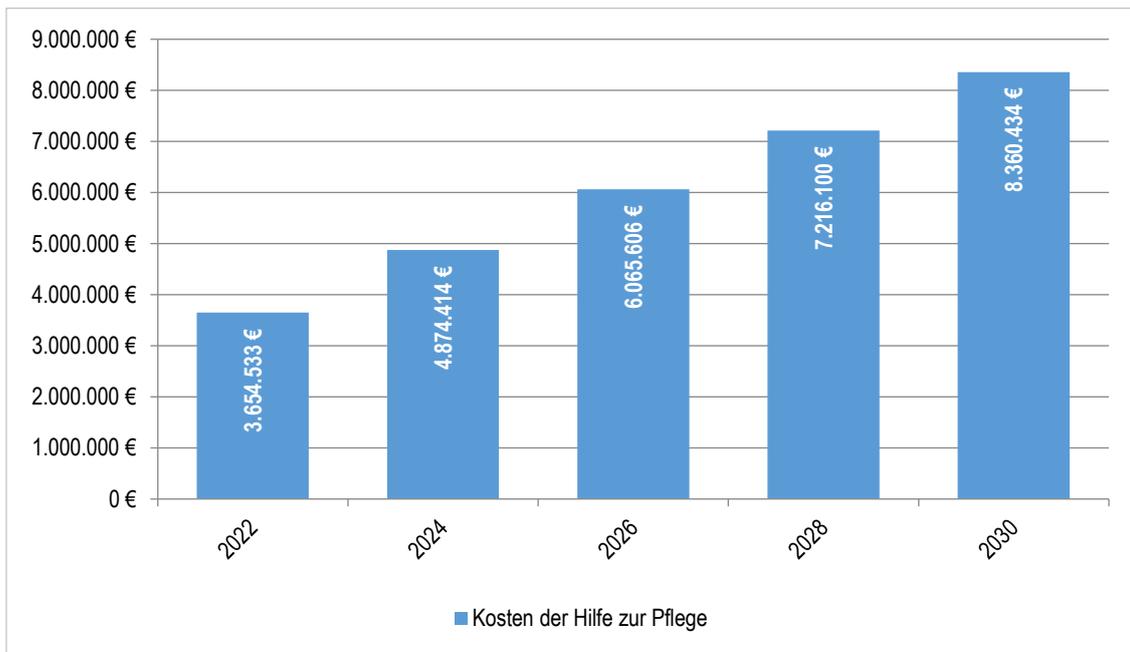
Aussagegehalt der Projektion:

Je differenzierter die Projektionen, desto vielfältiger die zu erwartenden Einflussfaktoren und damit Einflussmöglichkeiten auf die zukünftige Entwicklung. Rentenabgänge sind auf Basis der Altersstruktur der Beschäftigten noch recht solide abzuschätzen, wobei das reale Renteneintrittsalter ebenfalls variiert. Über die Fluktuation wissen wir (in allen Branchen) bisher sehr wenig. Klar ist aber, dass diese gerade für die Fachkräftesicherung in der Pflege in beide Richtungen (Fluktuation aus der Pflege und Fluktuation in die Pflege) eine große Bedeutung hat.

4.5 Szenario zur Entwicklung der Ausgaben für „Hilfe zur Pflege“ nach SGB XII

Abb. 4.5: Szenario zur Entwicklung der Nettokosten der Hilfe zur Pflege im Landkreis Prignitz

Quelle: LASV sowie Pflege- und Bevölkerungsstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen



Tab. 4.5a: Relativer Kostenaufwuchs der Hilfe zur Pflege im Landkreis Prignitz

Quelle: LASV sowie Pflege- und Bevölkerungsstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Landkreis Prignitz	2022	2024	2026	2028	2030
Kosten je Bedürftigen	491 €	644 €	797 €	950 €	1.103 €
Pflegebedürftige (PG 2 bis 5)	7.448	7.572	7.612	7.596	7.579
Kosten der Hilfe zur Pflege	3.654.533 €	4.874.414 €	6.065.606 €	7.216.100 €	8.360.434 €
Kostenentwicklung zu 2021 (in %)	119,1	158,9	197,8	235,3	272,6

Tab. 4.5b: Relativer Kostenaufwuchs der Hilfe zur Pflege im Land Brandenburg

Quelle: LASV sowie Pflege- und Bevölkerungsstatistik des Amtes für Statistik Berlin-Brandenburg, eigene Berechnungen

Land Brandenburg	2022	2024	2026	2028	2030
Kosten je Bedürftigen	673 €	780 €	888 €	996 €	1.103 €
Pflegebedürftige (PG 2 bis 5)	163.835	169.230	173.127	175.851	178.455
Kosten der Hilfe zur Pflege	110.212.907 €	132.052.031 €	153.722.507 €	175.063.721 €	196.858.525 €
Kostenentwicklung zu 2021 (in %)	110,0	131,8	153,4	174,7	196,4

Nach der Projektion werden die Kosten der Hilfe zur Pflege in den nächsten Jahren auch im Landkreis Prignitz stark ansteigen. Nach dem Szenario, das als Ausgangspunkt eine Angleichung an die heutigen bundesdeutschen Durchschnittswerte bis zum Jahr 2030 hat, würden die Kosten der Hilfe zur Pflege schon im Jahr 2025 im Landkreis Prignitz bei über 5 Mio. Euro im Jahr liegen – mit weiter steigender Tendenz.

Aktuell liegen die durchschnittlichen Fallkosten je pflegebedürftiger Person in der Hilfe zur Pflege im Land Brandenburg (wie auch in seinen Landkreisen und kreisfreien Städten) deutlich unter dem bundesdeutschen Durchschnitt (Statistisches Bundesamt 2021). Da die Kosten je pflegebedürftiger Person im Bereich Hilfe zur Pflege von sozioökonomischen Rahmenbedingungen abhängen, die nur bedingt von den Akteuren vor Ort beeinflussbar sind, ist es nicht unwahrscheinlich, dass die Kosten der Hilfe zur Pflege mittelfristig auf den bundesdeutschen Durchschnitt ansteigen (siehe Methodenkasten unten). Entsprechend der zu erwartenden steigenden Anzahl an Pflegebedürftigen werden sich auch die Kosten der Hilfe zur Pflege dynamisch entwickeln (Abbildung 4.5). Bei einer Annäherung an die bundesdeutschen Verhältnisse (die durchaus plausibel erscheint) ist eine Kostensteigerung in der Hilfe zur Pflege von knapp 173 Prozent im Landkreis zu erwarten. Im Jahr 2030 könnten sich die Gesamtkosten in diesem Bereich der Sozialhilfe damit auf fast 8,4 Mio. Euro belaufen (Tabelle 4.5 a).

Aufgrund des relevant geringeren Ausgangsniveaus bei den Kosten der Hilfe zur Pflege je pflegebedürftiger Person im Landkreis Prignitz, fällt die projizierte Kostenentwicklung im Landkreis im Vergleich zum Land Brandenburg dramatischer aus. Im Land ist unter den angenommenen Rahmenbedingungen mit Kostensteigerungen von etwa 96 Prozent bis zum Jahr 2030 zu rechnen (Tabelle 4.5b). Im Wesentlichen erklärt sich diese Kostenexplosion (sowohl im Land als auch im Landkreis) durch den weiterhin relevanten Anstieg der Anzahl an Pflegebedürftigen und das aktuell sehr geringe Kostenniveau (Kosten der Hilfe zur Pflege je pflegebedürftiger Person).

Art der Projektion:

Basis der Projektion der Kosten in der Hilfe zur Pflege ist die Annahme, dass sich die durchschnittlichen Kosten der Hilfe zur Pflege je pflegebedürftiger Person im Land Brandenburg sowie seinen Landkreisen und kreisfreien Städten schrittweise dem Bundesdurchschnitt von 2021 anpassen. Ermittelt wurde, wie hoch die Kosten der Hilfe zur Pflege je pflegebedürftiger Person in Deutschland im Jahr 2021 waren. Dieser Kostenwert wurde als Wert für das Jahr 2030 für Brandenburg angenommen. Die Projektion geht damit von einem stetigen Kostenaufwuchs je pflegebedürftiger Person bis 2030 aus. Die so ermittelten Kosten je pflegebedürftiger Person je Jahr wurden in einem zweiten Schritt auf die Projektion der Anzahl der Pflegebedürftigen angewandt (Abschnitt 4.1).

Aussagegehalt der Projektion:

Insgesamt scheint eine Anpassung an das bundesdeutsche Kostenniveau in der Hilfe zur Pflege plausibel. Die aktuell stark unterdurchschnittlichen Werte im Land Brandenburg (sowie seiner Landkreise und kreisfreien Städte) liegen in Ausgangslagen begründet, die sich mittelfristig ändern dürften: Der niedrige Anteil der Pflegebedürftigen in stationären Einrichtungen wird aufgrund des demografischen Wandels in dieser Ausprägung nur schwer zu halten sein. Auch sind Steigerungen bei den Personalkosten insgesamt wahrscheinlich, was kostensteigernd wirken würde. Die heute über 85-Jährigen im Land Brandenburg verfügen vergleichsweise noch über hohe Renteneinkünfte. Dies wird sich drastisch verändern.

Schließlich wurden durch das Investitionsprogramm Pflege (IVP) Investitionskosten stark subventioniert. Auch diese Kosteneinsparungen werden mehr und mehr an Bedeutung verlieren.

Literaturliste

Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2022): Pflegestatistik Brandenburg.
Mehrere Jahrgänge (in Teilen unveröffentlicht)

AOK Nordost – Die Gesundheitskasse: ambulante Pflegedienste und teil- und vollstationäre Pflegedienste im Land Brandenburg

Bundesministerium für Arbeit und Soziales unter: www.bmas.de

Bundesministerium für Gesundheit unter: <https://www.bundesgesundheitsministerium.de/>

Bundeszentrale für politische Bildung (2005): Alter(n) und Geschlecht: ein Thema mit Zukunft, eingesehen unter: <http://www.bpb.de/apuz/28645/altern-und-geschlecht-ein-thema-mit-zukunft?p=all>, am 25.11.2015

Landesamt für Bauen und Verkehr, Amt für Statistik Berlin-Brandenburg (2021): Bevölkerungsvorausschätzung 2020 bis 2030 – Ämter, Verbandsgemeinden und amtsfreie Gemeinden des Landes Brandenburg, Potsdam

Deutsche Alzheimergesellschaft (2015): Demenz. Das Wichtigste. Ein kompakter Ratgeber.
Eingesehen unter: https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/alz/broschueren/das_wichtigste_ueber_alzheimer_und_demenzen.pdf, am 19.12.2015

Deutsche Alzheimergesellschaft (2016): Informationsblatt Nr. 1. Die Häufigkeit von Demenzerkrankungen.
Eingesehen unter: https://www.deutsche-alzheimer.de/fileadmin/Alz/pdf/factsheets/infoblatt1_haeufigkeit_demenzerkrankungen_dalzg.pdf, am 02.10.2021

einfach-teilhaben. Eingesehen unter: http://www.einfachteilhaben.de/DE/StdS/Gesundh_Pflege/Pflege_Vers/Pflege_Sozialhilfe/pflege_Sozialhilfe_node.html, am 05.12.2015

iab (2015): Viel Varianz – Was man in den Pflegeberufen in Deutschland verdient.
Von: Dieter Bogai, Jeanette Carstensen, Holger Seibert, Doris Wiethölter, Stefan Hell, Oliver Ludewig

Landesamt für Soziales und Versorgung (LASV): Daten zu den Nettokosten in der Hilfe zur Pflege, ambulant betreuten Wohnformen, zur Anzahl der Angebote zur Unterstützung im Alltag (AUA) gemäß § 45a SGB XI sowie zur Ausbildung an den Altenpflegeschulen im Land Brandenburg (unveröffentlicht)

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (2021):
Daten und Fakten zur Pflege im Land Brandenburg. Analyse der Pflegestatistik 2013, 2015, 2017 und 2019

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (2014a):
Brandenburger Fachkräftestudie Pflege.
Eingesehen unter: <http://www.masf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.355176.de>, am 26.05.2014

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (2014b):
Brandenburger Fachkräftestudie Pflege – Kurzfassung.
Eingesehen unter: <http://www.masf.brandenburg.de/cms/detail.php/bb1.c.360653.de>, am 26.05.2014

Ministerium für Arbeit, Soziales, Frauen und Familie des Landes Brandenburg (2013):
SozialSpezial Heft 3. Zur Situation der Pflege im Land Brandenburg – Bestandsaufnahme und Ausblick, Teltow

Pflege.de, eingesehen unter: <https://www.pflege.de/>, am 08.08.2021

SAHRA-Plattform. Pflegereport (Smart Analysis Health Research Access). Eingesehen unter:
<https://reports.sahra-plattform.de/pflegereport>, am 07.02.2023

SOCIUM Forschungszentrum Ungleichheit und Sozialpolitik Institut für Public Health und Pflegeforschung (IPP),
Institut für Arbeit und Wirtschaft (iaw), Kompetenzzentrum für Klinische Studien Bremen (KKSB) (2020): Entwicklung
und Erprobung eines wissenschaftlich fundierten Verfahrens zur einheitlichen Bemessung des Personalbedarfs in
Pflegeeinrichtungen nach qualitativen und quantitativen Maßstäben gemäß § 113c SGB XI (PeBeM). Bremen.

Statistisches Bundesamt (2020): 14. koordinierte Bevölkerungsvorausberechnung – Basis 2018.
Eingesehen unter: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/
Bevoelkerungsvorausberechnung/_inhalt.html](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Bevoelkerungsvorausberechnung/_inhalt.html), am 27.12.2020

Statistisches Bundesamt (2022): Statistik der Sozialhilfe – Hilfe zur Pflege 2021.
Eingesehen unter: [https://www.gbe-bund.de/gbe/hrecherche.prc_herkunft_rech?tk=51310&tk2=51311&p_aid=429&p_uid=gast&p_aid=38001114&p_sprache=D&cnt_ut=1&ut=51311](https://www.gbe-bund.de/gbe/hrecherche.prc_herkunft_rech?tk=51310&tk2=51311&p_fid=429&p_uid=gast&p_aid=38001114&p_sprache=D&cnt_ut=1&ut=51311), am 18.12.2020

Statistisches Bundesamt (2021): Pflegestatistik – Ambulante und stationäre Pflegeeinrichtungen: Grunddaten,
Personalbestand, Pflegebedürftige, Empfänger und Empfängerinnen von Pflegegeldleistungen. Eingesehen unter:
https://www.gbe-bund.de/gbe/hrecherche.prc_herkunft_rech?tk=51310&tk2=51311&p_fid=416&p_uid=gast&p_aid=38001114&p_sprache=D&cnt_ut=1&ut=51311, November, Dezember 2020

Statistisches Bundesamt (2021):
Pflegestatistik: Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung – Deutschlandergebnisse.
Eingesehen unter:
https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/_inhalt.html, am 16.12.2020

Statistisches Bundesamt (2021):
Pflegestatistik: Pflege im Rahmen der Pflegeversicherung Ländervergleich – Pflegebedürftige.
Eingesehen unter:
https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Gesundheit/Pflege/_inhalt.html, am 16.12.2020

ZAB ZukunftsAgentur Brandenburg GmbH (2015): Einrichtungsbefragung zur Situation in ausgewählten
Gesundheitsfachberufen in Berlin-Brandenburg.

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz

Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Henning-von-Tresckow-Straße 2–13

14467 Potsdam

msgiv.brandenburg.de

Text & Daten: Dr. Carsten Kampe

Layout & Gestaltung: vantronye – visuelle kommunikation

5. Ausgabe, 2023



www.sbe.brandenburg.de

Eine Veröffentlichung im Rahmen der
Sozialberichterstattung des Landes Brandenburg